

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)

188 (12.8.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584979)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Ulmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließl. Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeitspaltweite oder deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Restante 50 Pf.

50. Jahrgang.

Küstingen, Sonnabend, den 12. August 1916.

Nr. 188.

Hefige Kämpfe im Osten.

Die neue Front am italienischen Kriegsschauplatz hergestellt.

(Austlich) Großes Hauptquartier, 10. August. (Oberste Heeresleitung). Westlicher Kriegsschauplatz: Der Artilleriekampf zwischen dem Ancre-Bach und der Somme wird mit größter Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsabsichten bei Valenciennes-gebiet wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere und 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht acht heftige französische Angriffe. Nördlich der Maas wird, abgesehen von kleineren Handgranatenschnitzungen, keine Infanterietätigkeit gemeldet. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Vapucque, bei Lens und bei Saarburg in Kollisionsabgründen abgesehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich von Smorgon recht lebhaftes Feuer- und Patronenilluminationsfeuer. Mehrfache russische Angriffe sind am Strumien bei Deutsch-Zeez, am Stodoch bei Lubiczow-Bezugs, bei Smolary-Bezugs und bei Witonica blutig abgewiesen; bei Jareze nahmen wir die Gegenhöfen zwei Offiziere und 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Ueberumpelungsversuch im Stodochbogen östlich von Kowal blieben erfolglos. Südlich von Saleze entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Karl: Ost und südwestlich von Belasnow sind starke russische Angriffe, teilweise in frühem Gegenstoß, zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestr sind die beabsichtigten neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

(S. I. A.)

(S. I. A.) Wien, 10. August. Austlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Heeresfront des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl: Auf den Höhen südlich von Babie wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Angriff unter schweren Feindverlusten ab. — Mit der Armee des Generalobersten von Koenig trat der Gegner nur im Raume von Delatun in südlicher Gefechtsführung. — Nördlich von Ruznitsa griffen die Russen wieder vergeblich an. Sie wurden überall — an mehreren Stellen im Nahkampf — geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich von Salosse sind seit heute früh neue Kämpfe entbrannt. — Westlich und nordwestlich von Luzl verhielt sich der Gegner nach den schweren Niederlagen vom 8. d. M. ruhig, dagegen trieb er nördlich von Sarau nach Kowal führenden Bahn abermals seine Kräfte bei Tag und bei Nacht zum Angriff über den Stodoch vor. Seine Sturmkolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Sie erlitten durchweg schwere Niederlagen. Die Verluste der Russen sind wieder sehr groß.

Italienischer Kriegsschauplatz: Entsprechend der durch die Räumung des Brückenkopfes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Dobardo die gebotene Verteidigung unserer Stellungen — vom Feind unentdeckt — durchgeführt. In diesem Raume nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Gürtel Brückenkopfes konnten 6 unserer Gefechts nicht mehr geborgen werden. — Weiter richteten sich die stärksten Anstrengungen der Italiener gegen den Abschnitt von Piana. Nach zwölfstündigem Artilleriemehrkampf griff die feindliche Infanterie Anfangs viermal, die Höhen östlich von Piana dreimal an. Alle diese Stürme brachen sich am feiten Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 22 und 52 neuerdings auszeichneten. In der Tiroler Front scheiterten mehrere Angriffversuche des Feindes in den Dolomiten und drei Angriffe auf unsere Stellung im Salsubingergebiet. Südlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

Grenznähe zur See: Der Versuch der italienischen Großaufmarschungsgruppe in Rijm am 1. d. Mts. wurde in der Nacht vom 8. auf den 10. von unseren Geschwadern, zusammen 21 Kreuzern, in Seezügen erwidert, wo sie das Arsenal, Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtwert von 3 Tonnen mit verheerendem Erfolge besetzten. Ein Dutzend Brände wurde hervorgerufen, davon zwei von sehr großer Ausdehnung bei der Baumwollfabrik und in der Stadt, die noch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingerückt.

Flottenkommando.

Die Kriegsergebnisse vom 31. Juli bis 6. August.

Von Richard Gable.

Die Woche war auf beinahe allen Kriegsschauplätzen erfüllt von vielen, zum Teil sehr erbitterten Kämpfen, die aber nirgends eine Entscheidung gebracht haben. Betrachtet man den Zusammenhang der Dinge im Großen, so muß man doch sagen, daß die Offensiven im Osten und Westen eine merkliche Verlangsamung erfahren haben, im wesentlichen zum Guten gekommen sind. Sie haben sich in eine Reihe von örtlichen Gefechten aufgelöst, die denen zum Teil mit großer Heftigkeit angegriffen wurde, die aber, wenn überhaupt, nur geringe Raumveränderungen zur Folge hatten. Der Gewinn einzelner Geländepunkte aber entscheidet in den meisten Fällen dieses Krieges gar nicht, erst wenn die Widerstandskraft des Gegners, wenn seine Seele gebrochen, ist eine wirkliche Entscheidung da. Man sollte darum auch mit dem Ausdruck Niederlage sehr vorsichtig umgehen. In diesem gewaltigen Kriege ist anwiderlicher Mißerfolg zu vermeiden gewesen: die Zahl der Niederlagen aber war sehr gering. Die Waffenhaltigkeit der eingeleiteten Streiftruppen, ihre außerordentliche Widerstandskraft, wie sie noch kein früherer Krieg in ähnlicher Weise zeigte, und die verhältnismäßige Verluste ihres Erfolges bringen es zutage, daß der Weltkrieg nicht nur im westlichen, sondern auch im östlichen Sinne ein wahrer Abnutzung- und Entscheidungskrieg ist. Doch ist es wahrscheinlich, daß er zuletzt, wenn das Gleichgewicht genügend gebrochen ist, in einer wirklichen Niederlage sein Ende finden wird. Vergessen wir nicht, daß militärisch und politisch genommen seit unbeschränkter Zeiten kein Krieg in unserer Weise ein wahrer Völkerkrieg gewesen ist wie der gegenwärtige. Die gesamte organisierte Nationalkraft der gegenwärtigen Völkerwelt ringt miteinander, und die stärkere politische Kraft wird sich schließlich auch militärisch durchsetzen.

Am meisten Ähnlichkeit hat dieser gewaltige Kampf, aber in weit größeren Ausmaßen, mit dem zweiten baltischen Kriege, dem Entscheidungskampf zwischen Rom und Karthago. Wo mit glücklicherem Ende nicht gelang ist, daß er auch 16 Jahre dauern mußte. Aber auch er wird wohl seine Schlacht bei Jona haben.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat ein allgemeiner Angriff der Geanten in der Richtung nach nicht mehr stattgefunden. Die Kraft des französischen Heeres, durch Verdun abgenutzt, ist nach dem großen Angriff des 30. Juli vorläufig mindestens allzu sehr geschwächt; schließendlich schaut ihre Herrschaft nach einem weiteren Ansturm selber und schwerer Waffenbrüder aus. Der Versuch eines neuen einheitlichen Angriffes durch unsere Speertruppen in zusammenhängende Zielangriffe gerieten. Als einziger Gewinn blieb unsere Wälder des Gebiets Monaco dicht nördlich der Somme. Auch die Engländer, die nach und nach bereits drei Flankes ihres in Frankreich vorhandenen Gesamtheeres in den schweren Kampf geworfen und in ihm verbrannt haben, brauchen es schließlich nur zu Angriffen von 5 bis höchstens 6 Kilometer Breite. Ihre Hauptanstrengungen richteten sich auf den nördlichen Endpunkt ihrer Angriffslinie, im Gebiete von Voisiers, um hier den heftigsten einen Raum zu erweitern, in dem sie bisher eine Reihe in unsere Schutzstellungen gelangen hatten. Ein richtiger Gedanke, den zu verwirklichen es aber nicht gelang. Sie erzielten schließlich nur ganz unwesentlichen Geländegewinn.

Während die Schlacht an der Somme mit schließlich schwächerer Kraft fortgesetzt wurde, riefen sich die Franzosen um Verdun zu einem lange vorbereiteten, auf breiter Front geführten Angriff auf dem östlichen Flußufer auf. Er verfolgte augenscheinlich weitere Ziele, sollte unsere ganze Angriffslinie gegen Souville und Zubornes wieder zurückdrücken und wurde mit der selben Tapferkeit geführt, die wir den Franzosen nachrühmen müssen. Am 2. August brach er los und richtete sich in 8 Kilometer langer Linie gegen den Pfefferbühl, gegen den Klammont-Müden, gegen den Dorf

Heide und seine Anhöhenlinien, gegen den Bergwald und das Laubebaldchen. Erst nach fünfzigtägigen, erbitterten Kämpfen kam der Angriff am 6. August zum Stehen; als Geant konnten die Franzosen die einstweilige Wiedereroberung der Höhe buchen, auf der sich einst der Kammerort Teumont, jetzt eine wüste Trümmerstätte, erhoben hatte, sowie einiger weniger Häuser am Südrande von Heide. Am übrigen war der Angriff auch dort, wo er vorübergehende Erfolge erzielt hatte, durch deutsche Gegenangriffe schließlich abgewiesen worden. Doch die Kämpfe mit äußerster Kraft geführt sein müssen, beweisen auch die Zahlen der Gefangenen, die beide Teile verglichen.

Deutlicher noch als im Westen tritt die Ermittlung der feindlichen Angriffskraft im Osten zu Tage. Während die Offensiv im Juni im ganz großen Stilte geführt wurde, unsere Verbündeten auf der ganzen Front von Gortorff bis zur rumänischen Grenze anbande und sich auf den beiden ausgehöhten Flügeln zu größerer Gewalt verbandete, währte auch im Juli immer wieder der Versuch erneuert wurde, den großen Angriff wieder in Fluss zu bringen, ist im August die Offensiv als solche zum völligen Stillstand gekommen. Und nur an einzelnen Stellen verdrückt Brusilow noch Raum zu gewinnen; an einem Durchbruch kann er mit seinem gegenwärtigen Verhaben nicht denken. Seine stärksten Angriffe richteten sich gegen den Raum, wo die beiden Verbündeten des Marschall Hindenburg und des österreichischen Kaiserinfolgers zusammenstoßen, nämlich die Gegend von Jolowe, zwischen Proby und Larnopol. Hier hat er auch noch einige Erfolge erzielt und das Südrand des oberen Sereth gewonnen; auch prunnt er wieder mit größeren Zahlen von Gefangenen.

Am 2. August hat Feldmarschall G. Hindenburg einen erweiterten Befehlsbereich erhalten, der dem bei weitem größten Teil der Offiziere von der Ostsee bis Nordost-Galizien, d. h. bis zur österreichisch-ungarischen Armee Böhm-Ermolts einschließlich umfaßt. Die Heeresgruppe des Erzherzogs Karl mit den drei Armeen Graf Bothmer, v. Korfow, v. Mlangar-Baltin, ist unabhängig gelieben. Man darf natürlich voraussehen, daß sie auf dem gleichen Kriegsschauplatz zwischen den Bräutigams und der rumänischen Grenze stehenden Heeresgruppen dennoch von einer gemeinschaftlichen Stelle aus geleitet werden.

In der Bukowina und in Südbulgarien südlich des Dnjestr ist das russische Vorgehen völlig zum Stehen gekommen. Seit dem 3. August sehen von dem Raume der Karpaten aus mit Hilfe deutscher Verstärkungen Angriffe der verbündeten Heere ein, durch die die Russen langsam zurückgedrängt werden. Die Bedrohung des ungarischen Bodens ist damit beseitigt worden.

Die russische Offensiv in Armenien geht, nachdem sie am 28. Juli Ertrunden gewonnen hatte, nur sehr langsam vorwärts. Sie wird durch die Verpflegungsschwierigkeiten und durch Gegenangriffe und durch Gebirge, besonders aber in der linken Flanke bedroht durch deren glückliche Offensiv in der Gegend von Ruzh und Bifis westlich des Van-Sees. Man darf annehmen, daß die russische Heeresleitung hier noch keine endgültigen Erfolge erzielt hat.

Eine interessante Nachricht aus englischer Quelle besagt, daß am 4. August eine türkische Streitmacht von 14000 Mann von der Sinai-Salbinsel gegen Fort Said, am nördlichen Ausgang des Sueskanals, vorgerückt sei. Die Engländer wollen in einem größeren Treffen bei Kumal siegen und mehr als 3100 unermordete Gefangene gemacht haben. Die türkischen Berichte sind sehr schwach und melden nur, daß ihre Verbänden von el Ratta (10 Kilometer östlich der Kanals) gegen Ramant vorgetrieben seien. Wahrscheinlich wurde bereits im Anfang des Jahres 1915 ein schwaches türkisches Armeekorps durch die Sinai-Salbinsel in Marik geschickt, dem es auch glückte, bis in die Nähe des Kanals vorzubringen und die Engländer in Anst und Sauceden zu versetzen. Zu einem großen Angriff auf Agawten waren sehr viel stärkere Truppenkräfte, große Vorbereitungen, Ausbau der Eisenbahn durch die Wüste, Sicherung der Verpflegung und besonders des Wassers, d. h. eine lange Zeit erforderlich. Dazu kamen dann die nödrigenden Sorgen um die Dar-danellen-Verteidigung. Aber die Türken blieben in der Nähe des Kanals und machten von el Ratta nach im West d. S. glückliche Vorstöße gegen An.

Man wird abwarten müssen, welche Bedeutung der Angriff des 4. August hat; noch ist nicht zu erkennen, ob es sich wirklich um den Anfang eines allgemeinen Vordrängens gegen Agawten, um einen Rückgangverlust oder eine Erfindung größerer Stills handelt. Vergessen aber wollen wir nicht, daß hier einer der verunsichernden Punkte des britischen Weltreiches ist; der Verlust des Sueskanals und Ägyptens würde unabsehbare Folgen haben. (S.)

Dom Seetrieg.

Gefecht von Untericeosten mit feindlichen Bewachungsdampfern.

Berlin, 10. August. Einige unserer vorletzten in die Feindlichen Häfen geschickten Untericeosten hatten am

11. Juli in die Dredge ein längeres Gefecht mit feindlichen Besatzungsdampfern, über das wir später erfahren: Am Abend des genannten Tages hatte eine unterseeische Torpedobatterie einen großen und zwei kleine bewaffnete englische Besatzungsdampfer in Sicht bekommen und ließ auf sie zu. Die drei Dampfer haben darauf mit hoher Rohrt nach Westen auf die Küste zu, verlorst und beschossen von dem Unterseeboot. Während dieser Verfolgung kamen nacheinander drei weitere deutsche Unterseeboote heran und erschossen das Jägermischel auf den vorderen Dampfer. Nachdem auf diesem durch Treffer die Geschützmunition zur Depletion gebracht war und der Dampfer brennend abertante, wurde der letzte Dampfer, unter Feuer genommen, da erkannt wurde, daß auch der mittlere Dampfer infolge verschiedener Treffer schon Dampf abließ und zurücksoll. Alle drei Besatzungsdampfer wurden darauf durch Geschützfeuer der beteiligten U-Boote bzw. durch Sprengpatronen versenkt. Auf den sinkenden Dampfer wurde von einem der U-Boote Mannschaften geschickt, um möglichst das Geschütz des Dampfers zu bergen. Die Arbeit erledigt sich aber als zu schwer, so daß nur der Versuch des Geschützes und die Bitterschneidung fortgenommen wurden. Die Besatzung des Dampfers von 16 Mann wurde zu Gefangenen gemacht. Von ihnen gehörte nur der Kapitän als Unterseeboot und ein Unteroffizier als Geschützführer der englischen Marine an, alle anderen waren Zivilbesatzung.

Die Wirkung der deutschen Luftschiffangriffe auf England.
(W. T. B.) Berlin, 10. August. Bekanntlich ist die englische Regierung ängstlich demüthigt, daß Besatzungen der Wirkung unserer letzten Luftschiffangriffe zu verhalten und die Angriffe selbst als völlig belanglos und epigrammatisch hinzustellen. Sie thun jedoch, zu erklären, die deutsche Weisheit, daß die deutschen Luftschiffe am 1. August London angegriffen hätten, sei ganz erfunden. Etwas hätten die Führer der Luftschiffe bewußt eine falsche Weisung erteilt, oder sie müßten völlig die Orientierung verloren und nicht mehr gewußt haben, wo sie sich befinden. In solchen Vergewaltigungen und ähnlichen Mitteln muß England greifen, um die Welt über seine Verdächtigungen hinwegzuführen. Tatsächlich herrscht in London allgemein die Überzeugung, daß der Angriff am 1. August der Wahrheit war, dem London bisher nachgegeben hat. Von Nachrichten über einige einanderwiderstehende Nachrichten über die Luftschiffangriffe in der Nacht vom 28./29. Juli, 31. Juli/1. August und 2./3. August gesammelt:

In Lincoln wurden zwei Fabrikten schwer beschädigt. Ein im Bau befindliche Halle, in der ein Remontedepot untergebracht ist, wurde völlig zerstört; der größte Teil der Werke kam in den Flammen um. Die Wohnlinie nach Chesterfield ist an mehreren Stellen unterbrochen worden. Bei Newham, 20 Kilometer südwestlich Gremmer, wurden Eisenbahngebäude und Anlagen schwer beschädigt.

In der Humberside wurde ein Zerstörer getötet. Verschiedene Boote wurden beschädigt. Ein kleiner Kreuzer mit drei Schornsteinen und einem Mast wurde durch eine Bombe getroffen und schwer beschädigt. Unterhalb Grimsby sind zwei Schuppen, die Munition enthielten, völlig zerstört worden.

Zwischen Grimsby und Cleethorpes wurden Datenanlagen und Gebäude, vor allem in der Nähe von Cleethorpes an der rechte Hand, sehr schwer beschädigt. In Humberside und Grimsby sind bei Spurn Head wurde schwerer Schaden angerichtet.

Die in Hull angerichteten Beschädigungen gehen in die Millionen. Mehrere Waffen- und Munitionsfabriken sowie sonstige Anlagen von militärischer Bedeutung wurden zerstört, besonders der South Works Road, King Street, Wilson Street und Victoria Road. Eine Eisenbahnstation und die Kempthorn-Stationen wurden schwer beschädigt. Heute hat die Luftschiffangriffe gegen die Luftschiffe vollkommen schwindend waren. Der Schaden in Humberside ist wegen der bedeutenden Schäden, die in den Docks und Anlagen angerichtet sind, geringer worden.

Die Bahnlinie der Great Central Railway zwischen Norwich und Harwich wurde an verschiedenen Stellen durch Bomben beschädigt. Besonders in Norwich wurden an der Wohnlinie Norwich-North Walsham und an einer Eisenbahnlinie beträchtliche Beschädigungen angerichtet. In der Nähe von Boston, 20 Kilometer nördlich von Norwich, wurde eine Reihe von Schuppen durch Bomben zerstört. Südlich von Boston wurde eine große Arbeiterkolonie in Brand gesetzt. Schienenverkehrsbatterien bei Great Harwich sind zerstört, das Gleisen eine Arbeiterkolonie vernichtet. In Norwich brannte eine im Bau befindliche Luftschiffhalle nieder. In Dover wurde die Wellingtons-Docks getroffen und vier Bomben auf eine Luftschiffhalle im Nordteil Doers geworfen. Eine hohe Bombe lang wurde dort ein Wand durchschlagen. Docks und Lagergebäude sind schwer beschädigt. Verschiedene Munitionsjahren wurden getroffen.

In einer östlichen Vorstadt Londons wurde eine aus Gießmaschinen bestandene Eisenwalzerei vernichtet. Über tausend Männer und Frauen sind hierdurch beschäftigungslos geworden. Mehrere große Zementwerke, darunter die Rotherbride der Temebrücke, wurden zerstört. In den Docks sind mehrere Magazine und Anlagen teilweise zerstört. Dort ankommende Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. In einigen der Docks sind schiffbare Schiffe, darunter ein großer englischer Frachtdampfer, die Lebensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen sollten, vernichtet. Durch Wasserbombenschläge sind viele Personen teilweise schwer verletzt worden. Auf der Themse ist ein Torpedoboot durch Bomben getroffen und versenkt worden. Bomben fielen ferner an der Themse zwischen Norfolk und Great Yarmouth und Deptford. In Great Yarmouth sind zwei Munitionsfabriken vernichtet worden. Die Umgebung der Fabrik stand noch am nächsten Tage in Flammen.

Das Linien Schiff Leonardo da Vinci gesunken?
(L. U.) Genf, 10. August. Welt Journal meldet gerüchweise aus Turin die Vernichtung des Heberdreadnoughts Leonardo da Vinci im Hafen von Tarent. Da, wie das Blatt weiter meldet, Einzelheiten fehlen, noch man nicht, ob das Schlachtschiff torpediert oder im Seekampf gesunken ist. Eine Verletzung der Bariser Meldung steht noch nicht vor.

Der Bismarckdampfer Jupiter torpediert?
(W. T. B.) Kopenhagen, 10. August. National Tidende meldet aus Antwerpen: Aus Bergen wird gemeldet, daß der große englische Dampfer Jupiter, dessen Ankomst bereits am letzten Freitag dort erwartet wurde, wie jetzt angenommen wird, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung eines in Bergen eingetroffenen norwegischen Dampfers berichtet, daß sie auf der Fahrt von London drei große brennende Schiffe gesehen habe. Die

Nationalität sei nicht festzustellen gewesen, da die Schiffe bereits bis zur Wasserlinie niedergebrannt gewesen seien. Der norwegische Dampfer befand sich Anfang voriger Woche in London und war dort Zeuge des nördlichen Bepfeilungsangriffes auf den Hafen.

Rünen an der schwedischen Küste.
(W. T. B.) Kopenhagen, 10. August. National Tidende meldet aus Malmo: Jetzt ist festgestellt, daß der norwegische Dampfer Zora Hasie 300 Meilen nord der schwedischen Hoheitsgrenze entriekt, auf eine Mine gestossen ist. Von dem Brand ragen Masten und Schornstein aus dem Wasser. Waddschiffe werden das Brand beseitigen.

Aus dem Westen.
Der dritte Generalangriff mißglückt.

(Telegramm unferes Kriegsberichterstatters Kolthob (Heter).
Or. Ostaustrarier, 10. August 1916.

Nach den beiden gesagten Durchführungsverlusten vom 1. und 20. Juli letzte der vereinigte Gegner vorgehen und gestern zum dritten Generalangriff auf der ganzen Somme-Front an. Der beispiellose Kraftanstrengung werden unermesslichen Truppen gelang es, auch diese als einheitlich gebaute Aufschüpfungslinie des Feindes in örtliche Kämpfe aufzulösen und die deutsche Linie durch tapfere Gegenangriffe zu halten. Nordöstlich der Trenchenlinie drangen die Engländer in das Dorf Guillemont ein, wurden aber hinausgeworfen. Bei Bazoyes toben noch schwere Kämpfe. Teilweise Antheile sind alle englischen Verluste, aus der ehemaligen Schanze Krizia ergriff das Gebiet des Mouquet vorgedrungen, abermals, ebenfalls hatten die Franzosen auf der Südfront irgend einen unbedeutenden Erfolg. Starke Angriffe ihrerseits aus Marcepud wurden blutig niedergeschlagen. Südlich von Glerou verlustet die deutsche, als der Eroberung Albert-Berona herausgenommen.

Während der erste Generalangriff der Verbündeten eine wirkliche Einbreitung unserer Front, der zweite den Franzosen wenigstens nördlich dem und wirklich Verbundvortrücken einen Geländegewinn einbrachte, kann der dritte Natur als gänzlich gescheitert betrachtet werden. Das ist der schlagende Beweis für die Konsolidierung der deutschen Front in den neubegonnenen Stellungen, an welche auch gelegentliche örtliche Gewinne der Überall mit verschwenderischer Übermacht an Menschen und Material aufzutreten Gegner nichts ändern können.

Gleichzeitig mit dem Generalangriff an der Somme raffen sich die Deutschen bei Verdun noch einmal zu einem offensiven letzten Versuch auf, welcher den untrüglichen engen Feuerkraft der Franzosen vorzuziehen an einigen Stellen sprengen sollte. Im Bereich, im Wald von Souffry und Jamin führten sie verzwelfelt mehrere Male gegen unsere Linie an. Hier wie im Südteil des Dorfes Fleury einen Erfolg! Im das Dorf Thiamant sind heftige Kämpfe im Gange.

Fliegerangriff auf Kottweil.

(W. T. B.) Berlin, 10. August. Ein feindlicher Flieger warf in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. mehrere Bomben auf Kottweil in Württemberg ab. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen verletzt. Militärischer Schaden entstand nicht.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 10. August. Amüsier Bericht von Württemberg nachmittag: Nördlich der Somme verlustet die Deutschen heftige Gegenangriffe gegen die von den Franzosen gehalten und vorwärtigen nördlich des Gebüses von dem eroberten Stellungen, die die Franzosen ausbauen. In der Nacht verlustet die Deutschen wieder anganzet, die Verluste lösteten den Deutschen schweren Verluste. Sie wurden zurückgeschlagen, zusammengekommen an einem einen französischen Angriff zum großen Teil wiedergewonnen wurde. Des Zeichnungen der Franzosen in den Ständen, die die Deutschen besetzt hatten, geht mit Hilfe von Handgranaten selbst weiter. Zwischen dem Gebüse von dem und dem Hügel beschloßen die Deutschen mit schwerem Geschütz die Stellungen, die die Franzosen ausbauen. In der Gegend von Chailles dauert der Artilleriekampf besonders heftig. Abends und der Morgen nach Chailles heftig fort. Dort drangen die Deutschen an einem Punkte in vorbereitete französische Grabenlinie ein, aus denen sie unerschöpflich mit dem Bajonett herausgeworfen wurden. — Aus dem rechten Teil der Nacht über den Aumont ein Lieumont einen Teil der Nacht über an. Nachdem zahlreiche deutsche Angriffe abgewiesen worden waren, schloßen die Deutschen dort erneut Fuß, wodurch die Franzosen weiterhin die nötigen Zugänge zum Werk besetzt halten, das ihre Artillerie energisch unter Feuer genommen hat. Im Dorf Fleury wurden die Franzosen mit Handgranaten einige Fortschritte. Die Schlagen nach lebhaften Kämpfen einen deutschen Angriff auf einen ihre Schützengraben im Walde von Bouz und Chapire ab.

Italien. Ein französischer Flieger verlustet ein feindliches Flugzeug südlich von Lunville und gegen es, vor der französischen Linie zu landen, wo die Artillerie es zerstörte. An der Nordfront liefern französische Flieger zahlreiche Kämpfe. Sechs deutsche, ernsthaft getroffene Flugzeuge gingen sich in ihren Händen nieder. Ein deutscher Fesselballon wurde gerissen. In der Nacht zum 9. August wurden französische Flieger Geschosse auf die Luftverleiher Kottweil an Radar. 150 Kilogramm auf die Gebäude abgeworfener Explosivstoffe riefen dort Brände und Explosionen hervor. Abteilungen von 20 und 30 französischen Fliegern fliegen über die Wälder und den Seeburgwald. Im Laufe derselben Nacht wurden französische Geschosse 44 Geschosse auf die Wohnhöfe von Tubun-le-Roman, Lanqueton und Montmédy und 88 auf die Eisenbahnstrecke von Terquiere nach dem Bahnhof von La Here.

Amüsier Bericht vom Württemberg: Nördlich der Somme haben wir den Graben nördlich des Schölses von dem, wo der Feind in der letzten Nacht Fuß gefaßt hatte, vollständig zurückgedrängt. Wir haben dabei 50 Gefangene gemacht. In der Gegend nördlich des Schölses von dem, wo ein für uns günstig verlaufender Kampf entbrannt ist, dauern unsere Fortschritte an. Auf dem rechten Ufer der Wälder große Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien im Abschnitt von Thiamont, Fleury, Bouz, Chapire und Ghelais. Keine Infanterietätigkeit. Von dem übrigen Teil der Front verlustet der Tag durchschnittlich ruhig.

Fluglinien. Ein französischer Flieger, das die Kottweil Luftverleiher an Radar mit Bomben bemerkt, wurde durch ein deutsches Flugzeug zerstört wurde, wor von Unterseeboot Baron Sammanoff gefaßt.

Belgischer Bericht: Unsere Besätze haben die feindlichen Arbeiten in der Gegend von Diguano mit Erfolg wieder aufgenommen.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 9. August. (Neuer-Meldung.) Amüsier Bericht des Generals Polo. Wir sind im Norden von Hogierez etwas weiter vorgeführt. Der Feind beschloß gestern nacht

heftig unsere Schützengraben beim Vorposten von Hjern und unterwarf einen starken Angriff, der wenig Erfolg hatte. Der Feind war nicht im Stande, in unsere Linien einzubringen.

Aus dem Osten.

Kuropatkin vom Oberkommando an der Nordfront entbunden und zum Gouverneur von Turkestan ernannt.

(W. T. B.) Petersburg, 10. August. (Petersburger Zeilgr-Agentur.) General Kuropatkin, der Oberkommandierende an der Nordfront, ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 9. August. Amüsier Bericht vom Dienstag nachmittag. Westfront: Am Sechsten beteiligten unsere Truppen mit Erfolg das eroberte Gelände. In dieser Gegend sind im Laufe der Kämpfe vom 4. bis 6. August im ganzen an Gefangenen eingebracht 108 Offiziere, 8113 Soldaten und vier Gefangene, 19 Wälderangriffe, 11 Bomben- und Mörserangriffe sowie eine sehr beträchtliche Menge anderer Kriegsmaterials erbeutet. — In der Ostschifffront in der Gegend von Stowbowa kam ein Teil der Oesterreicher im Laufe der Nacht mit hochgehobenen Händen in das Bereich eines unserer Regimenter. Der Partitionskommandant, Oberst Stenancuta, der sich den Oesterreichern näherte, wurde verhaftet und gefangen. In dieser Gegend erbeuteten die ganze österröische Abteilung. Südlich des Dnepr geiffen unsere Truppen auf einer Front von 25 Werst in die Richtung auf Tsamienica an und eroberten die feindlichen Stellungen. Sie verlusteten den Gegner, überall kämpfend. Durch den ununterbrochenen Druck unserer tapferen Truppen wurde der Gegner auf der ganzen Front geworfen. Die belagerten Stadt Tuzumak, die ganze Gegend südlich der Stadt bis zum Dnepr und eine Reihe von Dörfern südöstlich der Stadt bis zu Gischenowa Kolesowa—Stankowa. Unser Angriff wurde durch Artillerie vorbestimmt, welche die feindlichen Batterien mit Granaten beschloß. Treuen Kanonieren wurden durch unser Feuer vernichtet, hielten auf so fern und verlusteten ihre Geschüts. Unsere Kanoniere verlusteten den Feind, der sich in Luednowa, zurückzog. In diesen Kämpfen machte eine unsere tapferen Divisionen etwa 2000 Deutsche zu Gefangenen und nahm mehrere schwere Geschüts sowie eine große Zahl von Wälderngegeraten. Die Zahl der Gefangenen wächst. Die Gesamtsumme sieht nach aus. Ebenso hatten die heldenhaften Truppen des Generals Ledochow auch eine Reihe beträchtlicher Erfolge.

(W. T. B.) Petersburg, 7. (hochschleunig 8) Aug. abends. Amüsier Bericht. Westfront: Südlich des Dnepr wird der bisher größte Erfolg von unseren Truppen meist ausgebaut. Der Verlustungen des Feindes nahmen unsere tapferen Truppen die Stadt Rignow im Sturm, ferner die Dörfer Wrojanowa, Kotschig, Kobranowa, Garolowa, Krzymowul und den Fleden Ciumow, indem sie einen Teil des linken Ufers des besten Stromes an den Fluß Worona, an dem das Dorf Tsamienica liegt, herausgeraten. Vor dem Rückzug des Gegners wurden an verschiedenen Stellen Explosionen gehört. Es scheint, daß der Feind sich vermindert, hielten auf so fern und verlusteten ihre Geschüts. Die Zahl mit mittelteil werden, wenn sie abgeschlossen ist. Das von uns eroberte Gebiet hat eine Fläche von ungefähr 100 Quadratkilometern.

Der Krieg mit Italien.

Zur Einnahme von Görz durch die Italiener.

Genf, 10. August. Welt Journal berichtet: Die Einnahme von Görz begann am Sonntag früh mit furchtbaren Heftigkeit. Eine große Zahl von Gefangenen traf die Stadt. Die Wohnhöfe St. Andrea und St. Pietro brannten. Die Oesterreicher leisteten tapferen Widerstand in den Häusern, wo blutige Kämpfe stattfanden. Die schweren Verluste der Italiener werden in den französischen Blättern zugegeben, auch das Vorbrechen neuer Kämpfe, da die Offensive Gadorbas erst begonnen habe und die Einnahme von Görz nur ein Anfang sei.

Der Siegesjubel in Italien.

(L. U.) Lugano, 10. August. Die italienischen Blätter sind fast ausschließlich mit Jubelbäumen angefüllt über das Abzug der italienischer Truppen in die Ruinen von Görz. Dieser Jubel wird infolten etwas begründeter, als Corriere della Sera offen zugeibt, daß alle die bisherigen, dauernden Mißerfolge der italienischen Waffen wie ein Klav auf dem Holze gelastet hätten. Corriere d'Italia ist vernünftig genug, anzuschreiben, die Weiterentwicklung des Sieges zwar mit Zuversicht, aber nicht mit zu weitläufigen Hoffnungen abzumachen. Die verheerenden Umzüge, Demonstrationen und Reben haben sich gestern abend in erhöhtem Maße wiederholt. In Mailand sprach der heilige sozialistische Abgeordnete Defre, der die Freiwilligen wieder aufrief, die von der Menge mit Geschrei und Rufen wie „Rieder mit Deutschland!“ beehrtet wurden.

Auf der Suche nach einem Kriegsgrund mit Deutschland.

Lugano, 10. August. Die italienische Regierung verbreitet durch die Agenzia Stefani eine Note, worin die italienische Intervention in Aile und Norditalien die Deutschen mißhandelt und von Kriegsarbeiten gesungen worden wären. Man erkennt Sannos Hand, der darauf ausging, künstlich einen casus belli mit Deutschland zu schaffen.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der verunplättete türkische Erkundungsvorstoß auf Noman in Negruen.

(W. T. B.) Konstantinopel, 9. August. Der letzte Bericht, den wir über den Kampf vom 23. und 24. Juli in dem Gebiet von Noman und Natta erhalten haben, lautet: Unsere Abteilungen, die mit der Bestimmung vorergriffen waren, einen Erkundungsangriff auszuführen, hatten voll Aufopferung einen Sturm gegen die stark eingeregneten Stellungen unternommen und besetzten die ersten Linien der feindlichen Graben. Sie schloßen gegen Abend an die Grabenreihe der feindlichen Hauptstellung. In der Zwischenzeit binneten der brennende Sandhürnen die Bewegung unseres linken Flügels und nahmen ihm jede Möglichkeit, seine Erkundung weiterzuführen. Aus dieser Lage zog der Feind mit Hilfe von Abteilungen der Kavallerie und Bersarkenen, die er aus der Richtung von Nattara und Taidar beauftragte, Ruhen und machte einen überraschenden Angriff gegen den Rücken unseres linken Flügels. Von diesem fiel ein Teil nach

einem langwierigen Kampf in die Hände des Feindes. Einige unserer Maschinen-gewehre, die in der Stellung zurückgelassen waren, wurden nach Vorgründung aufgegeben. Infolge dieses Unvorgesehnen wurden unsere Truppen in der Nacht vom 22. zum 23. Juli in der Richtung auf Katia zurückgenommen. Am 23. Juli unternahm der Feind mit allen seinen Kräften und mit Verstärkungstruppen, die er entgegen von Antaria heranzögte, einen Angriff auf unsere Truppen, die im Gebiet von Katia lagerten. Er wurde aber infolge unseres Gegenangriffs zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste. — In der Nacht vom 23. zum 24. Juli zogen wir unsere Truppen auf die Linie östlich von Katia zurück.

Günstiger Fortgang der türkischen Vormärche in Persien und Armenien.

(W. T. B.) Konstantinopel, 9. August. Bericht des Hauptquartiers: An der Front ist kein Ereignis von Bedeutung. Die feindlichen Kräfte, die bei Malzitz an dem Subbotinischitsch sich befanden, sind durch unsere überlegenen nächtlichen Angriffe bedrängt worden, wobei wir dem Gegner Beute entzogen. — In Verries führt unser Armeekorps an der russischen Front fort, mit ihrem rechten Flügel den Feind in der Richtung auf Kamadan zu verfolgen. Der Feind verhielt sich energisch, sich in dem Engpaß östlich von Sofna zu verteidigen, aber er wurde gezwungen, sich nach Kanfauer zurückzuziehen und ließ eine Zahl von Gefangenen, 2 Munitionswagen, 8 Panzerwagen für 8 Kanonen und eine große Menge anderer Militärgüter in unseren Händen. Eine feindliche Kavallerie wurde durch das Feuer unserer Artillerie zerstört. Gefangene erklärten, ein französischer General sei von Anfang an mit der Verteidigung des Engpasses östlich von Kanfauer beauftragt gewesen.

Armenische Front: Am rechten Flügel führen unsere Truppen fort, gegen die Engpässe nördlich von Milis und Much vorzurücken. Die von uns gegen die feindlichen Stellungen in der Umgegend der Ortschaft Ganott nordwestlich von Much ungefähr 80 Kilometer von Erzerum begonnene Offensive nimmt einen für uns günstigen Fortgang. Ein Teil unserer Truppen nahm in heftigen Sturm den Hügel Ugnan und die hochgelegene Melan zwischen Much und Ganott und die feindlichen Stellungen westlich der genannten Ortschaft in einer Ausdehnung von 8 Kilometern. Bei diesen Kämpfen nahmen wir dem Feinde 400 Gewehre, eine Menge Munition und Pioneer-material, auch machten wir 140 Gefangene. Ein anderer Teil unserer Truppen, der 46 Kilometer südlich von Mamodschin in der Richtung auf Nigbi operierte, nähert sich dieser letzteren Ortschaft. Im Zentrum und auf dem linken Flügel entwickelte der Feind getrennt seine wichtige Tätigkeit.

An der ägyptischen Front fand kein Ereignis von Bedeutung in der Umgegend von Katia statt.

Die schwierige Lage der englischen Truppen in London.

Berlin, 10. August. Könige Wrenja berichtet aus London, daß dort Nachrichten aus dem Hauptquartier der Armee Ruhe eingebracht sind, die sehr beruhigend wirken. Die britischen Truppen haben infolge der äußeren widrigen klimatischen Verhältnisse Leiden und Entbehrungen auszuhalten. Die sich kaum ertragen lassen und täglich zahlreiche Opfer unter den englischen Territorial- und Kolonialtruppen fordern. Dazu kommt, daß die rückwärtigen Verbindungen in der Nähe von Korna mehrfach unterbrochen sind, so daß oft tagelang kein frischer Proviant ankommt. Die Lage wird mit jedem Tage kritischer. An eine Vereinigung mit der Armee Bartruff ist nicht zu denken, da sich diese auf dem Rückmarsch aus Südpferien befindet. Man erwidert ernstlich die Aufgabe der Tigrisoperation, was aber im Orient von großen politischen Folgen begleitet sein würde. In politischen Kreisen Londons ist man sehr erdbitter über die Urheber dieser trübseligen Expedition.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Das auf Anionen gerichtete Griechenland.

(W. T. B.) Bern, 10. August. Temps meldet aus Athen: Die Gesandten der alliierten Mächte haben die griechische Regierung unterrichtet, daß ihre Regierungen die Höhe der Lebensmittelpreise in Griechenland folgendermaßen festgelegt haben: Getreide und Mehl 36 000 Tonne monatlich, Zucker 2000, Meis 3000, Rohle 25 000 Tonne (darin sind die von der Marine und dem Staat benötigten Mengen nicht begriffen), Reis 17 000 Tonne monatlich. Die Kaffee-Einfuhr wurde bis auf weiteres ganz unterlagert, weil noch bedeutende Bestände im Lande seien.

Politische Rundschau.

Münchener, 11. August.

Der deutsche Reichkanzler und Herr von Jagow in Wien. (Amtlich.) Der Reichkanzler ist mit dem Staatssekretär von Jagow nach Wien abgereist, um den Besuch des Ministers des auswärtigen Baron Burian in Berlin zu erwidern und die Botschaften über die Ordnung der Angelegenheiten von den Verbündeten gemeinsam zu besprechen. Die Verhandlungen im Prozeß Liebknecht auf den 16. August festgesetzt. Die Verhandlungen gegen Dr. Liebknecht wegen Verleumdung, Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt finden nach der Freit. Am vorabendsichtlich am Mittwoch den 16. August in zweiter Instanz vor dem Obergericht des Berliner Gouvernements statt.

Aus dem Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten. Die Sachliche Staatssetzung schreibt über die Tagung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten: „Wie wir erfahren, hat im Reichstagsparlament in Berlin gestern nachmittags und heute vormittags unter Vorsitz des bayerischen Staatsministers Dr. Grafen von Hertling der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten, der während des Striebs schon wiederholt zusammengetreten war, um von Zeit zu Zeit Mitteilungen des Reichkanzlers über die allgemeine politische Lage entgegenzunehmen. Der Reichkanzler gab auch diesmal eine eingehende Darstellung der gesamten politischen Lage, wobei alle ideneben Fragen zur Sprache kamen. Der Bundesratsauschuss begegnete sich mit dem Reichkanzler in unerschütterlicher Siegeszuversicht und gab seiner vertrauensvollen Zustimmung zu der vom Reichkanzler vertretenen Politik einmütigen Ausdruck.“

Ein Abfuhr. In den Brüsselischen Jahrbüchern nimmt der Freiburger Professor Dr. Veit Valentini den alldeutschen Grafen Leventow als Geschichtsschreiber unter die Lupe der Kritik. Der ebenso schreiblustige wie amertionswütige Graf hat vor dem Kriege ein Buch erdienen lassen, betitelt: Deutschlands auswärtige Politik 1888—1914. Von diesem Buch ist jetzt die dritte Auflage erschienen, „vollständig neu bearbeitet“, wie der Verleger im Vorwort versichert. Professor Valentini hat sich nun der Mühe unterzogen, die erste und die dritte Auflage des Werkes miteinander zu vergleichen und er konnte feststellen, daß der alldeutsche Graf an den verschiedenen Stellen der dritten Auflage so ziemlich das frische Gegenteil von dem sagt, was er in der ersten Auflage als historische Wahrheit verkündet hatte. Professor Valentini kommt zu dem Schluss:

„Die Beispiele, die wir angeführt haben, beweisen diese Tatsache mit aller wünschenswerten philologischen Genauigkeit. Wir sehen also vom Standpunkte des Historikers diese rein auf die Tagespolitik und Tageskämpfe eingeschränkte, durch und durch tendenziöse Darstellung unserer auswärtigen Politik ab und lassen nicht unwohl, sowohl vor diesem Buche wie vor seinem Autor mit allem Nachdruck und dem vollen Bewußtsein der Schwere dieser Bemerkung öffentlich zu warnen.“

Graf Reventlow hat bis jetzt zu dieser Stöpfung in allen Sprachen geantwortet.

Lokales.

Münchener, 11. August.

Stets keine Briefe in Posten zur Mitbeförderung!

Wiederholt hat an uns aus Orten, die in Bezirken liegen, über welche die Briefzentrale verbannt worden ist, Anfragen gerichtet worden, ob es wirklich unmöglich sei, den Paketföndungen Briefe beizulegen. Auch jetzt ist uns wieder eine solche Anfrage zugegangen. Dazu kommt aus Ostfrankland aus Wehrden, die der Briefzentrale unterliegen, die Nachricht, daß an die hundert Strafanzeigen von den Jenurteilten gegen solche Personen ergangen seien, die den Paketföndungen Briefe beizulegen haben. Die große Zahl der ergangenen Strafanzeigen beweist, daß gar viele ent weder in Unkenntnis über das Verbot, Briefe in Posten zu befördern, leben oder sich in der Hoffnung wagen, daß ihr Paket unter denselben sein würde, die nicht unterliegt werden. Sider werden die Jenurteilten der Post nicht alle Pakete öffnen und nach Briefen durchsuchen; aber es geschieht doch, wie der Vorgang in Ostfrankland zeigt. Wer sich also vor wahrscheinlich empfindlichen Geldstrafen behoren will, der nehme das Ufer auf sich und sende die Briefe extra durch die Post. Wenn wir uns recht auf die betreffende Verordnung besinnen, so können nur Rechnungen des Warenpostens beizulegen werden oder kurze offene, nur auf die Warenendung bezügliche Notizen.

Für Bienezüchter. Für die im Herzogtum Oldenburg wohnenden Bienezüchter sind zur Herbstfütterung der Bienenvölker 35 000 Kilogramm Zucker zur Verfügung gestellt. Die Bezugspreise darüber sind dem Geschäftsführer des Bienezüchter-Zentralvereins, Leiter von Oben in Gesehen, Treckmann, überwiehen. Anträge auf Zuweisung auf Bienezucker sind an den Zentralverein zu stellen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Bienezüchter dem Zentralverband angeschlossen sind. Weitere Zuteilung von Bienezucker ist nicht zu erwarten.

Gesamtheit. Aus der holländischen Kriegsberichterstattung wird häufig das Kriegsvorermamt Münchener Weine zur Verfügung gestellt, welches laut einer besonderen Bekanntmachung in der neubearbeiteten Markthalle Gölferstraße 62 sowie in der neu eingerichteten Verkaufsstelle Wilhelmshafenstraße 48 zum Verkauf gelangt.

Sacharinderstellungen können im Kriegsvorermamt nur noch bis zum 14. d. Mts. mittags angenommen werden, weil der Reichsamtstelle die gesamte Menge bereits bis zum 15. d. Mts. gemeldet werden muß.

Kaminkehrer. Um die biesige Bevölkerung über den volkswirtschaftlichen Wert der Kaminkehrerarbeiten aufzuklären, hat der Verein Münchener-Weihlingsbader (früher Champlion) von Dienstag den 8. bis Freitag den 11. August im großen Saale des Goldhauses ein Propaganda-Ausstellung, verbunden mit öffentlichen Vorträgen über rationale Kaminkehrerarbeit, veranstaltet. Es wird auf alle Gebiete der Saubereit sowie auf eine rationelle Fütterung und die Behandlung kranker Tiere hingewiesen, auch wird Aufklärung gegeben beim Ankauf von Juchttieren, um eine Uebervermehrung zu vermeiden. Abends von 6 bis 8 Uhr werden Kaminkehrer, die nicht zur Jucht verwandt werden sollen, um sie schneller schlaflos zu bekommen, kostenlos foltriert. Fragen, die während des Vortrages vom Publikum schriftlich gestellt worden sind, werden gleich beantwortet. Der Vortrag beginnt ebenfalls 8 Uhr. Die Beteiligung an den Vorträgen der ersten beiden Abende war eine rege. Der Besuch der Vorträge von Militärärzten und Bekleidungs zeigt, daß auch in diesen Kreisen Interesse für die Kaminkehrerarbeiten vorhanden ist.

Vermehrte Zivilpersonen. Zum Zwecke der Nachforschung nach deutschen Zivilpersonen ist eine besondere Reichskommission gebildet worden, die jetzt einen Bericht über ihre bisherige Tätigkeit veröffentlicht. Es ist natürlich, daß die Inanspruchnahme der Zentralauskunftsstelle, die oft bis zu 250 Personen allein mündlich im Zuge des Besuchs hatte, im Verlauf der weiteren Kriegsmomente infolge der besseren Vorkenntnisse geringer wurde. Doch war auch weiterhin noch gewaltige Arbeit zu leisten. Gibt doch der Bericht für die Zeit vom September 1914 bis März 1916, also für 19 Monate, nicht weniger als 117 547 mündliche und schriftliche Anfragen an, das sind durchschnittlich monatlich mehr als 6000. Insgesamt mußten 21 935 Anträge durch Einzelanfragen erledigt werden, wovon unter allein 13 992 auf Ausland entfielen. Von Anträgen auf Entlassung der Zivilpersonen nach der Heimat, die auf Grund des wachsenden der deutschen und den feindlichen Regierungen getroffenen Reformen unter bestimmten Voraussetzungen möglich sind, wurden 2673 bearbeitet. Eine besondere Arbeit ist unter anderem aus der Weiter-

leitung der Briefsendungen von deutschen Zivilgefangenen in Frankreich entfallen. Briefe und Karten betragen vom November 1914 bis zum März 1916 nicht weniger als 131 498 Stück, also monatlich nahezu 8000. Der Umfang auch zu dem Arbeitsfeld der Reichskommission gehörig. Gelbüberweisungsdienst wurde schließlich wegen Ueberbürdung dieser Stelle am 31. Dezember 1915 von der Zentralauskunftsstelle abgetrennt.

Letzte Nachrichten.

Portugiesien und Engländer an der Westfront.

(W. T. B.) Berlin, 11. August. Der Westfrontseigen ist eine Meldung von London mider, der zufolge sich aus den amtlichen englischen Berichten das Eintreten von acht neuformierten Divisionen in die Sommeoffensive seit dem 1. August ergibt.

(W. T. B.) Berlin, 11. August. Nach einer Meldung der Westfront betätigen französische Hintermannschaften, daß die Castellung portugiesischer Truppen entlang feindliche und zwar in Stärke von zwei Divisionen, 40 000 Mann.

Begünstigte Aufständische in Arabien.

(W. T. B.) Konstantinopel, 11. August. Wie die Blätter erfahren, haben die bei Meffa operierenden türkischen Streikkräfte die Mahaner des ehemaligen Emirs Hussein aus ihren Befehlshabern fühllos von Medina vertrieben. Ein Sammelkreiskomitee der Aufständischen hat sich mit ihren Waffen ergeben.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 11. August. Nach dem amtlichen Generalbericht haben wir unsere Operationen in der Gegend von Guez mit Erfolg fortgesetzt. Der Übergang unserer Truppen auf das linke Ufer des Isonzo ging getrennt weiter. Kavallerie und Radfahrer brangen bis östlich von der Stadt vor, griffen den Feind an mehreren Stellen an, fügten ihm schwere Verluste zu und nahmen ihm einige hundert Gefangene ab. Nordöstlich des Monte San Michele und in der Umgebung von San Martino brangen wir in die feindlichen Linien ein. In den Befehlungen sammelten sich hier 208 Offiziere und 12 072 Mann. In verschiedenen Punkten der Front wiesen wir heftige feindliche Angriffe ab. Auf die Sabotage Versuche und Versuche wurden mehr als drei Tausend Sprengstoffe abgeworfen. Unsere Flugzeuge fohren unbeschränkt zuhause. Feindliche Flugzeuge bemerzten keinen Erfolg, es wurde einiger Schaden anrichtet, zwei Versen zerstört.

Von der finanziellen Lage Englands.

(W. T. B.) London, 11. August. (Unterhause.) Bei Beratung der Finanzen sagte Finanzminister Mr. Keene: Unser Gesamtverschuldung beträgt für Ende März 1917 524 Milliarden Mark. In unser gelamtes Nationalinkommen ungefähr 34 Milliarden beträgt, so kommt die gesamte Nationalkassend ungefähre dem jährlichen Nationalinkommen gleich. Wir werden, wenn die finanzielle Verschuldung es rechtfertigt, ohne Heeren eine Anleihe ausgeben und das Verprechen auf Umlegung der schwedenden Kriegsschulden in Anleihen erfüllen.

Zur Beschlagnahme der holländischen Fischdampfer.

(W. T. B.) London, 11. August. Das Niederländische Bureau erklärt von unabhängiger Seite, daß von Seiten der britischen Regierung keinerlei Kritik beziehe, den Befehlungen der vor ein Weistisches Prilanzgericht überbrachten holländischen Fischdampfer zu beschlagnahmen bezüglich ihrer Heimkehr nach Holland in den Weg zu legen.

England beschlagnahmte Liebesgaben für das rote Kreuz.

(W. T. B.) Berlin, 11. August. Eine Stuttgarter Mitteilung des Lokalzeitungs befragt, daß ein Schreiben des Ansehens des Vereins in Los Angeles (Kalifornien), daß der Königin von Württemberg 255 Tausend übermitteln wollte, von der englischen Zensur geöffnet und ohne das beizulegen gewesene Geld in Stuttgart ankommen ist. Das sei bereits der zweite derartige Fall.

Venghosi von den Italienern aufgegeben?

(W. T. B.) Berlin, 11. August. Laut Westfrontseigen entnimmt der Rüricher Tagenspiegel der in italienischen Blättern veröffentlichten Vosszeitung des verstorbenen Dampfers Verismus, daß die Stadt Venghosi offenbar von den Italienern geräumt werde. Soldaten und Offiziere von acht verschiedenen Regimentern hätten sich an Bord befunden.

Zum Verkauf der westindischen Inseln.

IK. Kopenhagen, 10. August. Um den Verkauf der holländisch-vestindischen Inseln an die Vereinigten Staaten, zu dessen formellem Abschluß die Zustimmung des amerikanischen Senats sowie des holländischen Reichstages einzuholen ist, ist in der holländischen Presse ein wütender Kampf entbrannt, der durch die Neben der verschiedenen politischen Kräfte noch verschärft wird. Gegen den Verkauf äußern sich die konservativen Blätter, während die gesamte freisinnige und sozialdemokratische Weisheit für den Verkauf eintritt. Diese Stellung vertrat auch der sozialdemokratische Parteiführer Bergber in einer von 15 000 Personen besuchten Versammlung in der Gegend von Nachus. Bergber sagte hierbei u. a.: „Wer leitet Widerstand gegen den Verkauf? — Derselben Zeitungen, die bisher den Regern gegenüber nur Spott und Hohn boten, wollen jetzt pläzieren, daß die Regere über den Verkauf abstimmen sollen. Dabei wollten die früher den Regern nicht einmal das politische Stimmrecht geben? Aber dieses hochdramantische Umnachrichtensgeschäft wird an dem Arbeiter- und Bauernratismus des Landes abgelesen. Der Verkauf war in jeder Hinsicht anzuerkennen.“

(W. T. B.) Kopenhagen, 11. August. Im Selbsting wurde gestern das Uelen über den Verkauf der holländischen westindischen Inseln in erster Lesung beraten. Der Führer der oppositionellen Linken erklärte, er konnte nicht glauben, wie der Minister des Innern gelang habe, daß diese Inseln einer Gefahr für den holländischen Staat bedeuten. Er empfahl, während des Krieges keine endgültige Entscheidung zu treffen. Die Sozialisten sprachen gegen das Uelen. Der Finanzminister hob hervor, daß internationale Erwägungen zu diesem Schritt geführt haben, bei Ablehnung des Uelens wäre er bereit, einem neuen Weistage die Entscheidung zu überlassen. Der Minister der Weisheiten sagte, die Lage sei ernst, wenn die Angelegenheit aufgeschoben werde. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Schwaffer.

Sonnabend den 12. August: vorm. 12.55, nachm. 1.00 Uhr

Sieze eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oscar Gänlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Münchener.

Freibank.
Fleisch-Verkauf
für die Nr. 181-225 findet
statt am
Sonntag vorm. 8 Uhr.
Papier ist mitzubringen.
Die Schlachthofdirektion.
2637] Sperrung.

Allgem. Ortsrentenliste
für den **Verband Jezer**
am **Montag, 14. August**
sind die Beiträge der achten
Periode bei den Hebelstellen
zu entrichten. [2651]
Schottens, 11. Aug. 1916.
Posten.

Gemeinde Oldenburg.
Ausgabe
der neuen **Wahlkarten.**
1. **Montag den 14. Aug.**
nachm. von 5-7 Uhr für
Bestellte Zweifelte selbst I
und II, III bis I und II u.
Kreuzwege in Mehrens
Gasthaus zu Zweifelte,
Schilling. [2641]
2. **Dienstag, den 15. Aug.**
morgens von 9-11 Uhr für
den Ort Osterburg und
die Bauerschaften I bis VI
im Gemeindeverwaltungs-
bureau, Zimmer Nr. 2.
3. **Dienstag, den 15. Aug.**
nachmittags von 6-7 Uhr
für Bümmerlehe in Joh.
Schmieds Gasthaus zu
Bümmerlehe.
Die alten Wahlkarten und
die Protokolle sind in den
Terminen vorgelesen.
Um fribgen wird auf die
Befestigung des Groß-
herzoglichen Wappens, Eben-
burg in den Nachrichten für
Stadt u. Land vom 9. August
betr. Brot- u. Mehlverbrauchs-
ordnung hingewiesen.
Reisenboom.

Verkauf.
Aus einem Nachlaß habe
ich wegen Verteilung zu so-
fortigen Antritt, nahe der
Bahn [2640]

Haus
mit 35 ar Ackerland
zu verkaufen. - Kaufpreis
12000 Mk., Mietzins 750
Mk., Anzahlung 3000 Mk.
Hölscher, Kutt.

Bonifonwürfel!
100 Stück 2,50 Wert.
Mit Fleischkraft 100 Stk.
3 Mark. - Großem Absatz
Offerte einfordern. [2642]
Behing, Oldenburg
Große Burgstraße.

Junges
Robfleisch
empfehlen

Gergull
2659] Tombsdijter, 12.

Maurer
und **Zimmerer**
gesucht.
Hüster, Baugeschäft
Rüstringen, Reonstr. 194.

Tücht. Maurer u. Arbeiter
werden noch bei gutem Lohn
eingestellt. Zu melden bei
Heller Langemann,
Gronzstraße 52.

Rüstringer Konzerthaus.
Jeden Sonntag von 8 bis 11 Uhr:
Grosses Militär-Konzert
(Sabbatlich) **F. H. Stier.**
Es ladet freundlichst ein.

Bekanntmachung.
Wir haben aus der städtischen Kriegsgerätherei
Wirfung- u. Weißstahl
bekommen, welcher am **12. d. M.** in der
Markthalle, Güterstraße
sowie in der
städtischen Verkaufsstelle, **Wilhelmshaven**
Straße 48
zum Verkauf gelangt. [2660]
Rüstringen, den 11. August 1916.

Kriegsverorgungsaussch.
Bekanntmachung.
Betrifft Seifenkarten.
Der Stadtmagistrat ist bereit, auf Antrag
1. a) für Personen, die berufsmäßig mit Krankeits-
erregern arbeiten, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte,
Zahnmechaniker, Hebammen und Krankenpfleger,
für mit ansteckender Krankheit behaftete Per-
sonen nach entsprechender Befreiung seitens
des behandelnden Arztes je bis zu vier Zusatz-
karten;
2 für in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer-
oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigte
Arbeiter und für Schornsteinfeger je bis zu
zwei Zusatzkarten;
3 für Kinder im Alter bis zu einem Jahre je
eine Zusatzkarte auszugeben.
Diesjenigen, welche glauben, einen Anspruch auf
Seifenkarten zu haben, mögen unter Vorlage
entsprechender Befreiungen sich in den Karten-
ausgabestellen melden.
An Stelle der im Monat August 1916 zu gebenden
250 gr Seifenpulver können die Wiedererfäufer die
gleiche Menge Seifenstücke gegen Ablieferung der
entsprechenden Abfahrritte der Seifenkarte aus ihren
jetzigen Beständen abgeben.
Rüstringen, den 10. August 1916. [2661]

Stadtmagistrat.
Arbeitsvermittlungstelle u. Wohnungsnachweis
des Hilfsvereins Rüstringen, **Wilhelmsh. Str. 63 (Kathaus).**
Zimmer 7. Fernspr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 bis
12 1/2 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags
(außer Sonntagen nachmittags).

Offene Stellen	Stellenfahndung
14 Arbeiter, 2 Hindernisböh- 6 Stundenmädch., 8 Dien- mädchen.	Kriegsbeschädigter sucht I. d. Küchenhand, Schreibearbeit, 2 Wäscherinnen, 5 Dienstmäd- 6 Wäschefrauen.

Wohnungs-Angebote	Gefuche
14 möbl. Zimmer, 2 möbl. Wohn- u. Schlafz., 2 leere Zimmer.	21 2-7 räuml. Wohnungen, 10 möblierte Zimmer, 4 möbl. Wohn- u. Schlafz., 2 best. möbl. Wohnungen.

[2654]

Fleischverkauf
Freitag:
P. O. R. S. St. Sch. von 5-8 Uhr nachmitt.
Sonntabend:

T. U. V. W. Z.	von	7-8 Uhr	vormittags
L. M. N. O.	8-9	•	•
I. K.	9-10	•	•
G. H.	10-11	•	•
E. F.	11-12	•	•
A. B.	3-4	•	nachmittags

Rüstringen, Peterstraße 92.

C. Ahrens.
Bahnrestaurant Oltiem.
Sonntag, den 13. August, nachm. 4 bis 11 Uhr
Grosses Militär-Garten-Konzert.
Es ladet freundschaftlich ein **F. Fass.**
Alle Drucksachen fertigen an Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.
Wir erhielten die traurige Nachricht von
seinem Leutnant, dass mein geliebter Mann,
meiner beiden Kinder treusorgender Vater, unser
guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel
Heinrich Visscher
Musketier in einem Infanterie-Regt. im Osten,
im 25. Lebensjahre am 25. Juni 1916 an seiner
am 20. Juni erhaltenen Verwundung den Tod
fürs Vaterland erlitten hat.
Um stille Teilnahme bittet
Die trauernde Witwe
Klara Visscher geb. Schmidt
nebst Kindern
Familie Visscher
Familie Schmidt
Larisch (im Felde), nebst Familie
Rückel (im Felde), nebst Familie.

Todes-Anzeige.
Wir erhielten am 5. August die traurige
Nachricht, dass am 16. Juli mein lieber
Mann, unser lieber Sohn, Schwager und
Onkel, der Wehrmann in einem Infanterie-
Regiment
Karl Eilts
Inhaber des Eisernen Kreuzes, Ritter des Friedrich-August-Kreuzes
I. und II. Klasse nebst Alpenstern
im Alter von 31 Jahren durch einen Kopfschuss in einem
Gefecht fürs Vaterland gefallen ist. Vor einem Jahre ging
sein jüngster Bruder ihm im Heldentod voran.
Dies bringen in tiefem Schmerz zur Anzeige
Rüstringen, den 10. August 1916.
Witwe Gretchen Eilts, geb. Gerdes nebst Kindern.
Witwe Gerdes, geb. Peters, Sande.
Witwe Eilts, geb. Richtermeier, Wilhelmshaven.
Gustav Eilts und Frau, geb. Hiege.
Friedrich Eilts (z. Zt. im Felde) und Frau, geb. Hiege.
Hans Holtwerk (z. Zt. im Felde) und Frau, geb. Eilts.
Karl Heimer (z. Zt. im Felde) und Frau, geb. Eilts.
Eilse Eilts, Witwe Gerdes.
Die Freunde seiner Wiederkehr war nicht vergisst den Seelen.
Und mögen sie auch noch so sehr ihr Liebste aus bewahren.
Nun ruhe nach im Heiligengrab, betraut von allen Schwestern.
Die Liebe, die dich hier umgab, lebt fort in unsern Herzen.

Hohenzollern-Lichtspiele
Grösste und schönste Lichtbildbühne.
Heute, Freitag den 11. August:
Alleiniges Aufführungsrecht für Wilhelmshaven-Rüstringen — **Uraufführung** — Alleiniges Aufführungsrecht für Wilhelmshaven-Rüstringen —
Problematische Naturen
Ergreifendes Lebensbild aus dem Jahre 1848 in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Friedrich Spielhagen.
Regie: Dr. Hans Oberländer.
In der Hauptrolle der berühmte Schauspieler
Erich Kaiser-Tietz
Spieldauer zirka zwei Stunden.
Ein Kunstfilm, der alles dagewesene in den Schatten stellt
Ferner [2656]
der übrige reichhaltige Spielplan

Deutsche Nationalbank
Bismarckstraße 62 Wilhelmshaven. Bismarckstraße 62
Am Bismarckplatz Am Bismarckplatz
Ferienstr. 1180 Ferienstr. 1180
Aktienkapital u. Reserven 37 Millionen Mark
Bestand verzinslicher Einlagen Ende Dezember 1915: Mk. 120.000.000
Verzinsung von Depositengeldern (Spareinlagen)
unveränderlich fest
bei täglicher Kündigung 3 1/2 Prozent
bei halbjähriger Kündigung 4 „
ohne Berücksichtigung des jeweil. Reichsbankdiskonts [18]

Auktion
von Brennholz
Sonntabend nachmittags,
5 Uhr am Präsenzbau-
der Gewerkschule gegenüber.
R. St. R.
Sonntabend, 12. August,
pünktlich abends 7 1/2 Uhr:
Sitzung
bei 2 Uhr n.
Der Vorstand. [2687]

Fleischverkauf
am **Sonntabend den 12. August.**

P. O. N.	M.	A. B.	C. D. E.
7-8 Uhr	8-9 Uhr	9-11 Uhr	11-12 Uhr

F. G.	H.	J.	K. L.
12-1 Uhr	2-3 Uhr	3-4 Uhr	4-5 Uhr

R. S.	T. V. W.
5-6 Uhr	6-8 Uhr

Ernst Stahl, Rüstringen
Bremer Strasse 4.

Todes-Anzeige.
Wir erhielten am 5. August die traurige
Nachricht, dass am 16. Juli mein lieber
Mann, unser lieber Sohn, Schwager und
Onkel, der Wehrmann in einem Infanterie-
Regiment
Karl Eilts
Inhaber des Eisernen Kreuzes, Ritter des Friedrich-August-Kreuzes
I. und II. Klasse nebst Alpenstern
im Alter von 31 Jahren durch einen Kopfschuss in einem
Gefecht fürs Vaterland gefallen ist. Vor einem Jahre ging
sein jüngster Bruder ihm im Heldentod voran.
Dies bringen in tiefem Schmerz zur Anzeige
Rüstringen, den 10. August 1916.
Witwe Gretchen Eilts, geb. Gerdes nebst Kindern.
Witwe Gerdes, geb. Peters, Sande.
Witwe Eilts, geb. Richtermeier, Wilhelmshaven.
Gustav Eilts und Frau, geb. Hiege.
Friedrich Eilts (z. Zt. im Felde) und Frau, geb. Hiege.
Hans Holtwerk (z. Zt. im Felde) und Frau, geb. Eilts.
Karl Heimer (z. Zt. im Felde) und Frau, geb. Eilts.
Eilse Eilts, Witwe Gerdes.
Die Freunde seiner Wiederkehr war nicht vergisst den Seelen.
Und mögen sie auch noch so sehr ihr Liebste aus bewahren.
Nun ruhe nach im Heiligengrab, betraut von allen Schwestern.
Die Liebe, die dich hier umgab, lebt fort in unsern Herzen.

**Arbeiter-
Turn-Berein
Germania.**
Sonntabend den 12. Aug.
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Siebtsburger Deim.
Die Tagesordnung wird
in der Versammlung bekannt
gegeben. [2645]
Es ist Pflicht der Mitglieder
pünktlich und pünktlich zu er-
scheinen. **Der Vorstand.**

Biochemilcher Verein
Zander.
Sonntabend den 12. Aug.
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal
[2643] **Der Vorstand.**

**Verein der
Berufsmatrosen**
Sonntabend
d. 12. August,
abends 8 Uhr
Wohns-Veranstaltung
im Vereinslokal.
Wohnsarten - Bismarckstr.
Die Vereinsveranstaltungen
sind von jetzt ab jeden
weiten Sonntabend im
Kontak statt. [2650]
Erhaltenen Mitglieder
gibt sehr erkrankt.
Der Vorstand.

Verloren
von Soldaten **Wanig-
marfflein.** Gegen Be-
haltung in der Geschäftsstelle des
Hochb. Volksblattes abzugeben.

Adler
Theater [2612]
Heute
u. die folgenden Tage
abends 8 30 Uhr:
**Rund um
die Liebe**
Operetteneinheit
in 3 Akten v. O. Straus.

Nachruf!
Am 28. Juli wurde im
Offen als Opfer des mör-
derischen Weltkrieges
unser treuer Freund und
Kollege, der **Hilfer**
Wilhelm Frerids
durch einen Kopfschuss
aus unserer Reihen ge-
rissen.
Wir verlieren in ihm
einen treuen, gleichbeu-
ten Kämpfer unserer
Globe. Er ist aufrichtig
und dieser Charakter
lehrt ihm das Wertvolle
aller, die ihn kannten.
Seine näheren Freunde
und Kollegen
der **Hilfer**vereins
Weststr. 111.

Der Sieg der Verständigungsfeinde.

Von Erich Ruttner.

Die Tagung des Nationalrats der französischen Sozialisten Partei hat mit einem Sieg der ministeriellen Sozialisten, Sembat, Renaudel u. f. f. geendet, die zwar gegen eine erhebliche Minderheit, aber mit dennoch größerer Mehrheit (1800 gegen 1075 Stimmen) ihre Politik durchzusetzen vermochten. Sodas mit bedeutet das Resultat: Ablehnung einer Verständigung mit der deutschen Sozialdemokratie, Ablehnung einer Aktion zur Gewinn des Friedens, völliges Festhalten an dem Eroberungsziel Kriegszwangs.

Die zurzeit vorliegenden telegraphischen Berichte sind noch dürftig und ergeben in Einzelheiten kein völlig klares Bild, aber die Grundzüge der Tagung lassen sich fest, und das Feststehende genügt, um ein Bild von der Politik der französischen Sozialisten zu geben, das ersichtlich wäre, wenn es überflüssig wäre, das aber vielleicht noch niemals so klar und prägnant deren Grundhaltungen ausgeführt hat.

Wenn wir dies hervorheben, so brauchen wir dabei keineswegs zu befürchten, daß gewisse radikale Elemente aus unserer Darstellung der französischen Wehrpolitik das billige Argument schöpfen: „Sobald dieser französische Chauvinismus gibt der deutschen Wehrpolitik nur das Spiegelbild ihrer eigenen Stellung.“ Die deutsche Parteimehrheit kann sich mit solcher Selbstliebe nicht begnügen, und sie mit der Politik der Sembat und Renaudel auch nicht das mindeste gemein hat, es sei denn einzig und allein die Anerkennung der Pflicht, das angegriffene Vaterland zu verteidigen. Aber in allem weiteren trennen sich die Wege und gerade die letzte Tagung des Nationalrats gibt einen deutlichen Beweis dafür, daß, wenn überhaupt eine Parallele zwischen Frankreich und Deutschland gezogen werden soll, diese von der deutschen Parteimehrheit zur französischen Parteimehrheit führt, die französische Parteimehrheit doch ebenso rechtlos davon bleiben, wie sich zeigen würde, daß Weiterungen, die denen der deutschen Parteimehrheit parallel sind, in Frankreich fast gar keinen Boden haben.

Der Beweis ist gerade in diesem Falle außerordentlich leicht und eindeutig zu führen. Denn wir kennen wenigstens inhaltlich die Resolution der französischen Parteimehrheit. Und was fordert diese Resolution? Wiederanbahnung der Beziehungen mit der deutschen Sozialdemokratie, Einwirkung auf die alliierten Regierungen zwecks Einleitung von Friedensverhandlungen, schließlich einen Verteidigungskrieg ohne jede Annexion. Würde ein solcher Antrag auf einer deutschen Sozialistensitzung einstimmig angenommen sein, wie gewiß, daß die deutsche Mehrheit sich zeitlos hinter diese Forderungen gestellt hätte! Aber wir brauchen diese Frage ja nicht einmal aufzuwerfen, denn die bisher befolgte Politik der Mehrheit zeigt ja auf Schritt und Tritt, daß die deutsche Parteimehrheit bereits seit zwei Jahren, nämlich seit Kriegsbeginn, im Sinne der französischen Wehrpolitik tätig ist. Den dokumentarischen Beweis liefert jene Materialsammlung, die der deutsche Parteivorstand der Sozialistischen Konferenz überreichte. Es ist eigentlich gar nicht zu bezweifeln, daß zwischen der deutschen Parteimehrheit und der französischen Parteimehrheit jeden Augenblick eine Verständigung erzielt werden kann.

Wer was unterrichtet nun die deutsche Mehrheit mit der Politik der Sembat und Renaudel? Die gesamte Tätigkeit der französischen Ministerialsozialisten beruht auf einem einzigen Satz: Frankreich ist das angegriffene Individuum, der nichtsozialdemokratische Feindstaat, während Deutschland der brutale Aggressor, der geringe Eroberer, der Urheber aller Grausamkeiten und Unterdrückungen ist. — Und weiß mit diesem Satz die ganze Politik der französischen Mehrheit nicht und fällt, hat er für die Unannehmlichkeit eines Dognas erlangt, an dem zu zittern oder auch nur zu zweifeln Vaterlandverrat und schamlose Sünde ist.

Gewiß, auch die deutsche Sozialdemokratie erklärt, einen Verteidigungskrieg zu führen. Sie bleibt sich aber dabei bewußt, daß die Kriegsurursachen zum Teil noch nicht beseitigt, zum Teil sehr schwieriger Natur sind, daß gerade an den entscheidenden Stellen das politische Urteil eine große Rolle spielt, daß die Einwirkung diplomatischer Noten und ihrer Wirkung niemals absolut sicher erfolgen kann, daß in der Weltgeschichte leider

nicht das Experiment angestellt werden kann, wie es wohl gekommen wäre, wenn der und der andere gehandelt hätte. Dazu und gut: Sie erkennen auch den Sozialisten der gemäßigten Länder den guten Glauben zu, wenn sie Vorschlag zu verteidigen beabsichtigen.

Aber gerade hier weigert sich die französische Mehrheit, ein Gleiches zu tun. Sie verlangt jetzt und zunächst von den deutschen Sozialisten, daß sie ihr Dognas vom unerbittlich überfallenen Frankreich mit Haut und Haaren schlucken. Sie sind laut gegen alle Einmündungen, sie vertreiben die Chren, wenn man von Frankreichs Bündnispolitik mit dem griechischen Ausland, von der Gefahr der französischen Wehrpolitik gegenüber dem Osten, von der politischen und wirtschaftlichen Lage des Ostens, von dem Augenblick, wo sie ansetzen, daß Frankreichs Kampf eine zum mindesten unentbehrliche oder überhaupt mit Gelingen antwortbare Sache ist, trägt ihre ganze Politik gegenüber der deutschen Sozialdemokratie und der Internationale in nichts zusammen, jene Politik, für die Renaudel auf der Tagung die Formel geprägt hat: „Für Frankreich Sieg, für Deutschland Revolution!“

Man stelle sich einmal vor, die deutsche Mehrheit nähme den Standpunkt Renaudels ihrerseits ein, was, mit Wilhelm Buß zu reden, angenehmer und dazu auch viel bequemer ist! Wie würde das ein internationaler Krieg aussähen, wenn sich die französischen und deutschen Delegationen gegenseitig anerkennen: „Wir, wir hatten vollkommen Recht, unser Land zu verteidigen, aber Ihr als die Sozialdemokratie des Landes der Angreifer, Ihr müßtet auf den Straßen die Revolution ausbreiten!“ So beuamen dieser Standpunkt ist, wenn man seine Politik im eigenen Land verteidigen will, so unzulässig und hinderlich steht er einer internationalen Wehrbereitschaft im Wege.

Die deutsche Sozialdemokratie hat bedungen von vornherein ein solches Vorgehen abgelehnt und damit die Möglichkeit der von ihr auch stets angebotenen Wiederanbahnung weit offen gehalten. Aber die französische Sozialdemokratie (zuerst reden hier die französischen Sozialisten) beharrt auf dem Standpunkte, den auch der französische Sozialistenführer Renaudel auf der Sozialistischen Konferenz vertrat, daß einer Verständigung mit der deutschen Parteimehrheit eine gründliche „Aktion“ vorausgehen müsse, wenn nicht gar ihr Standpunkt noch radikaler ist als der Renaudens.

Wenn jetzt wieder die französische Partei die Wiederanbahnung der Beziehungen zur deutschen Sozialdemokratie schroff abgelehnt hat, so bedeutet das zum mindesten, daß die deutsche Sozialdemokratie erst in Gestalt und Höhe der von dem französischen Sozialistenführer Renaudel auf der Konferenz vertrat, daß einer Verständigung mit der deutschen Parteimehrheit eine gründliche „Aktion“ vorausgehen müsse, wenn nicht gar ihr Standpunkt noch radikaler ist als der Renaudens.

Hier muß mit Ruhe und Energie gesagt werden, daß die deutsche Sozialdemokratie zu einem solchen Schritt niemals zu haben sein wird. Sie braucht nicht erst zu betonen, nachdem sie doch immer einen solchen Versuch unternommen hat, daß die Wiederherstellung der Internationalen eine hohe und heilige Aufgabe ist. Aber sie kennt auch den Wert ihrer eigenen geistigen und organisatorischen Kräfte, die während der Arbeit in die aufgewandten Kräfte und des Bemüßens gibt für die Sicherheit, bis zu dem Augenblicke abzuwarten, in dem ein Wiederanbau der Internationalen ohne Schaden für die deutsche Sozialdemokratie erfolgen wird. Und wir glauben, daß dieser Zeitpunkt trotz der Haltung der französischen Mehrheit und gewisser mit ihr sympathisierender Neutralen nicht allzufern ist.

Die deutsche Mehrheit unterteilt sich also von der französischen in folgenden Punkten: Sie erzieht internationale Verständigung, die Franzosen lehnen sie ab, sie sucht die Neutralen im Sinne einer Friedenspolitik zu beeinflussen, die Franzosen lehnen sie ab, sie tritt für einen baldigen ehrenvollen Frieden ein, die Franzosen für Fortsetzung des Krieges bis zur Wiederherstellung Deutschlands, sie verlangt einen Frieden ohne Annexionen, die Franzosen haben auf ihrer letzten Tagung die Eroberung Ost- und Westeuropas wiederum zum Kriegsziel erhoben.

Ob Sembat zur Verteidigung seiner Politik sich wirklich auf „die deutschen Grausamkeiten“ berufen hat, ob Renaudel wirklich wie ein Bericht angibt, das hohe Vieh Nahrungssatz, mag ruhig dahingestellt bleiben. Festgestellt werden muß als wichtigste Resultate der Tagung der französischen Sozialisten, daß es nur ein unwichtiges Hindernis für die Wiederanbahnung der Internationalen gibt: das ist die französische Mehrheit. Und daran ändern auch alle Beteiligungen nichts, mit denen die Neutralen Sozialistenkonferenz den Franzosen diesen Vorwurf überzuckert hat.

Parteinachrichten.

Planmäßige Stärkung einer Verbraucherverammlung.
In Hamburg war für Mittwochabend eine öffentliche Verbraucherverammlung einberufen, in der das Komitee des Kriegsernährungsamtes Genosse Dr. Aug. Müller referieren sollte. Schon ein paar Tage vorher stüllte das Hamburger Echo fest, daß von einer gewissen Seite zum Besuch der Versammlung aufgefordert wurde zu dem ausgeprochenen Zweck, sie planmäßig zu stören. Unter Hamburger Parteiblock wurde auf das Verantwortliche solcher Pläne aufmerksam, besonders dann, wenn, wie hier, freie und unbedingte Diskussion vorgeschrieben ist, in der man seine gegenteilige Meinung zum Ausdruck bringen könne. Die Warnung hat natürlich nicht gefruchtet. Es kam zu so turbulenten Wadautzungen, daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Unter Hamburger Parteiblock berichtet darüber:

Im großen Saal von Sobiehl hatten sich Mittwochabend gegen 300 Personen eingefunden, um den angeforderten Vortrag von Dr. August Müller über den Kriegsernährungsplan über die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes anzuhören. Dr. Müller schloß in einer anerkennenswerten Ausführlichen der großen Schwierigkeiten, die sich einer planmäßigen Versorgung unseres Volkes mit Lebensmitteln entgegenstellen, beachtete die verschiedenen Schlämotten, unter denen wir zu leiden hatten und glaubte am Ende, verlässlich zu können, daß für die Zukunft die meisten unliebsamen Erscheinungen nicht wiederkehren würden. Zu Beginn wurde er ziemlich ruhig angehört, doch zeigte sich bald, daß sich eine starke Opposition im Saale befand. Bei einigen Wendungen kam es zu launischen Interjektionen, die ihre Steigerung bei einer nicht sehr glänzend gewählten Bemerkung über Erhöhung von Arbeiterlöhnen erfuhr. Freilich ließ man den Redner gar nicht erst ausreden. Erst nach mehreren Minuten konnte der Redner fortfahren und zum Schluß kommen. Die Mehrheit der Versammlung spendete ihm stürmischen Beifall, doch wurden auch Protestrufe laut. An der Debatte konnte sich Genosse Hofmeister nicht beteiligen, da der Antrag stellte, die Redezeit auf fünf Minuten zu beschränken, da derselbe Redner doppelt so lange sprach, als ihm die fünf Minuten zufließen. Der Antrag wurde gegen diesen Vorschlag einstimmig angenommen. Der Antrag wurde dann mit großer Mehrheit und unter lebhaften Beifallsausdrücken abgelehnt. Ein Teil der Versammlungsbesucher verließ darauf den Saal. Dem nächstfolgenden Redner, H. D. M. A., wurde dem Redner kein Beifall gesendet, als er meinte, der Krieg wäre in dem Augenblicke beendet, wenn alle Sozialisten sich nur acht Tage lang für Essen aus der Kriegsküche begnügen würden. Dann wurde auch Dr. Müller nicht mehr durchgehalten, sondern ausfallen lassen. Er ist demnach darauf beruhigt, eine furchtbar Diskussion einzuleiten. Es wurden ihm während seiner Durchsicht nicht prozessualische Ausführungen so heftige und so beleidigende Redensarten gemacht, daß er schließlich mit der Bemerkung von Abschied nahm, daß er schließlich mit seiner launischen Ansprache nicht glücklich sei, da die Versammlung sich nicht für ihn interessiere, sondern nur eine ganze Zeitlang an einem launischen Redner verweilen den Saal unter dem Gesang der Parteilied.

Über eine von B. H. H. vorgeschlagene Resolution, in welcher ein Ernährungsamt für Hamburg gefordert wurde, hatte nicht abgestimmt werden können.

Das ist ein Vorbeispiel dafür, wie in manchen Orten künftigt von gewisser Seite nach beherrschten Mültern jede soziale Agitationsarbeit getört werden wird.

Dem Nationalrat der französischen Sozialisten. Heber die Montagsitzung des Nationalrats der französischen Partei wird der Soll. H. aus Genf ein Bericht telegraphisch, dessen Wichtigkeit nicht zu unterschätzen ist. Der Genfer Bericht lautet: „Der Nationalrat setzte in seiner Montagsitzung die Beratung über die Stellung der französischen Sozialisten zur Friedensfrage und zur deutschen Sozialdemokratie fort. Die Verhandlungen verliefen wiederum überaus härmlich; es spielten sich häufig wilde Szenen ab. Der Abgeordnete Mitali begründete die Resolution der Wiederher-

Feuilleton.

Die Aheider Biologie.

Erzählung von Levin Schilling.

10

Edith konnte sich dieser Aufforderung nicht entziehen, obwohl sie möglichst tief erwidern war. Die merkwürdige Prophezeiung des Spielmanns von dem Sarge mit dem großen Wappenstein war ihr nämlich bei den letzten Worten des Grobherzogs — sie wußte nicht, durch welche Gedankenkombination — unwillkürlich durch den Sinn gefahren, und erblannde sagte sie rasch, ohne ihre Worte lange zu überlegen. „Diesmal, fürchte ich, bringt dem Herrn kein Glück. Er töte wohl, wenn er es heute wieder verliche und es nie mehr bedauere.“

„Und weshalb?“ fragte der Graf Antoine, betroffen von dem bittern Ernst, womit Edith gesprochen hatte.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete das Mädchen, verwirrt werdend und verlegen über die eigenen Worte.

„Wenn Sie so dunkle und ernste Prophezeiungen aussprechen, so müssen Sie uns auch erklären, warum Sie es tun, welchen Grund Sie dazu haben, Mademoiselle,“ fiel Murat ein, Ediths verwundert anblickend.

Edith nur noch verwirrt werdend durch alle die Worte, die sie fragten auf sich gerichtet sah, machte anfangs nicht, was antwortet. Dann aber sagte sie sich, und mit einer gewissen Befriedigung bei dem Gedanken, daß sie dem Grafen, dessen Verhältnis zu ihr so entschieden mißfiel, einen unangenehmen Augenblick machen könne, verlegte sie lächelnd: „Vergessen Sie, Sie heben — ich habe zum ersten Augenblicke, wo ich mich für etwas wie eine Wahrsagerin halte — ich hätte Ihnen schon einen Anfall — ich glaube ein Unglück für den Grafen vorausgesagt. Es ist gewiß sehr furchtbar von mir, daß ich meine lächerlichen Einfälle nicht für mich behalte! Und jetzt erlaube ich mir, Sie, Sie, daß ich erbe, um zu meinem Vater zurückzufahren.“

„Bedarf der Ihrer so sehr?“ fragte Murat mit einem nicht ganz gnädigen Stirnrunzeln. „Warum leben wir den Herrn vom Hause nicht?“

„Mein Vater ist krank — er ist gefesselt durch ein unbarmherziges Gichtleiden, sonst würde er längst Curat-

Gohett seinen Dank für die Ehre zu Füßen gelegt haben, welche —

„Das ist etwas anderes,“ fiel Murat verächtlich ihr ins Wort. „Dann entlassen mir Sie in Gnaden, Mademoiselle, obwohl Sie eine Unglücksprophetin waren — pflegen Sie Ihren Vater und lassen Sie ihm unsern Dank für die Gastfreundschaft, welche sein Haus uns gewährte.“

Und mit einem sehr gnädigen Kopfnicken entließ Grobherzog Murat das junge Mädchen, das froh und erleichtert sich entfernte.

Als sie zu ihrem Vater zurückkam, richtete sie ihm die Worte des Grobherzogs aus; Mitternacht äußerte seine Zufriedenheit, daß er also von der persönlichen Gene eines Besuches des Herrn verdonnert bleiben werde — im Grunde seines Herzens warnte es ihn, daß ihm diese Ehre nicht erwiesen würde.

Murat hatte aus den Worten Ediths geschlossen, daß der Hausherr bettlägerig sei und deshalb sich der Pflicht eines Besuches im Hause übergeben zu können glaubte. Es machte ihn deshalb betroffen, als der Graf von Epaville sagte: „Ich sehe drüben einen Mann am Fenster sitzen, der mir ganz das Aussehen des Hausherrn hat und uns mit merkwürdig gerunzelter Stirn betrachtet. Sehr krank scheint er mir aber nicht zu sein!“

Der Grobherzog warf einen Blick in der von seinem Flügeladjutanten angezeigten Richtung und sah ebenfalls den hinterblinden Kopf des Kammerherrns hinter den Scheiben des Fensters.

„Ist das der Hausherr, Joseph?“ fragte er den in der Nähe stehenden Jäger.

„Ja, Sobel!“ verlegte dieser.

„Meiner Frau,“ sagte Murat spöttisch lächelnd, „man scheint hier das Glück unserer Herrschaft nicht sehr lebhaft zu empfinden!“

„Ich glaube,“ nahm der zweite Begleiter Murats, der Graf Wesselrode, das Wort, „Monseigneur hinterlassen sich überhaupt in dem Hause, etwas wie eine Katastrophe ist!“

„Lieber besser,“ bemerkte der dritte im Geleite, der Graf Reugnot, „dieses Gute Gohett unsern Freund Epaville der Familie zum Ratgeber gegeben haben. Er ist ganz der Mann

dazu, in diesem Streife Propaganda für die französische Wehrwürdigkeit zu machen.“

„Glauben Sie, Bergnot, daß ihm das hier genügen wird? Die junge Dame hatte nicht viel Ernüchterung für ihn.“

„Nun, der Ernüchterung bedarf Graf Epaville auch nicht. Ich glaube, er mag sich auch ohne sie vor.“

„Das glaube ich Ihnen; es ist nur die Frage, ob es ihm hier etwas anderes einbringt als ein zerbrochenes Gesicht und ein blaues Auge,“ lachte Murat. „Diese junge Dame sah mir beinahe aus, als ob sie für einen Dolch im Sturmpfand stehen habe wie eine Spanierin!“

„Das könnte man ja unteruchen,“ sagte mit seiner hochmütigen Ruhe der Graf von Epaville.

„Mein teurer Graf,“ fiel Wesselrode ein, „mögen Sie sich da nicht zu weit. Können Sie sich vor dem düsteren Kopf da in acht, der hinter dem Fenster der jetzt eben wieder auf uns schaut.“

„Wahrhaftig, er sieht aus wie ein Jettatore,“ bemerkte Murat.

„Und hat Ihnen loben nicht die ländliche Schöne prophezeit, daß Sie Unglück in diesem Tale haben würden?“ sagte Bergnot.

Der Graf von Epaville suchte die Achseln. „Was wäre ein Sieg, der ohne Gefahr und Mühe erlangt werden kann?“ sagte er.

„Ich wette, Epaville, Sie erleben hier eine Niederlage,“ rief der Grobherzog.

„Die Wette gilt. Wenn ich oben in meinem alten Schlosse erst einmietet bin und Gohett mich dann mit Ihrem Besuche dort bedröhen, soll die junge Schöne die Conneur des Hauses machen!“

„Sie wollen sie doch nicht etwa heiraten?“ fronte Murat.

„Das nicht, Sobel!“

„Wie ist mir denn,“ fiel Bergnot ein, „ich meine, ich hätte gehört, Sie wären verheiratet, Epaville?“

„Er? Verheiratet?“ rief der Grobherzog überrollt aus. „Grensenlose Verleumdung,“ entgegnete der Graf Antoine mit einem unmerklichen Grinsen. „Sie müssen, Sobel, Graf Bergnot hat die Redensart, höchste Sache zu machen.“

(Schluß folgt.)

Die in Belgien beschlossene Beschlüsse mit der belgischen Sozialdemokratie und die Einberufung eines internationalen Sozialkongresses verlangt, die Regierung auffordert, ihre Belgische beauftragte und jeden Vermittlungs- und Schiedsgerichtsweg abweisend wider Erwählung des Krieges einseitig auszusagen. Der Zeit dieser Resolution wurde nachdrücklich von der französischen Presse als ein gefährliches Schicksal angesehen und aus den Beschlüssen der Wähler geschlossen, unter heftigen Protesten und häufigem Sturm bei der Versammlung der Minister zu sein. In dem Standpunkt der regierungstreuen Reichstags- und Senat vertritt die Reichsversammlung, indem er die von den Deutschen angebotene Konferenz ablehnt; auf einen vollständigen und in Zukunft "ernstliche" Verhandlung in August und September 1914 mit offenen Augen der Bevölkerung in Österreich eingeleitet, um Frankreich zu retten. — Nach dem Erfolg der Wahlen im März, "Wie können", sagt er uns, um dem Krieg ein Ende zu machen, nur zwei Möglichkeiten finden; für uns den Sieg, für die deutschen Sozialisten die Revolution, denn nur die französische Sozialisten sind in der Stellung von Vertretern ihres Landes. Wenn die deutsche Sozialdemokratie wirklich gegen das Reich hätte Stellung nehmen wollen, wenn sie überhaupt "als lebe die Republik" gründen hätte, so hätte sie die Internationale und vollständig das eigene Land getreten, aber die deutsche Sozialdemokratie hat nicht bezwungen gelassen. — Ein der Widerheit förmlich unzuständig, führt Kautsky in den Sozial. Sein fortwährender Streit, solange die Weltanschauung nicht bereit erklärt, die Kriegsfürsorge umzusetzen, solange Belgien nicht bereit, die Kriegsgemeinschaft nach dem Ausbrüche Kautsky nicht bereit erklärt ist. Ein wenn die deutschen Sozialisten gebunden haben, können wir sehen, ob es eine Möglichkeit gibt, die Beziehungen mit ihnen wieder aufzubauen. Unter großer Spannung, verlangt die Internationale bei der Bestimmung, daß zunächst über die Priorität der beiden vorgelegten Resolutionen, der der Widerheit und der der Sozialisten, abgestimmt werden, und bringt auch trotz der Verschiebung der Widerheit durch. Die Resolution Kautsky wird mit 1894 gegen 1076 Stimmen angenommen. Kautsky beantragt nunmehr, antwortete über seine Resolution abstimmen. Die Widerheit tritt darin ein, Kautsky, um in ihren Reihen Unklarheiten herbeizuführen, und vertritt unter Wägung der Internationale bei der Bestimmung, daß zunächst über die Priorität der beiden vorgelegten Resolutionen, der der Widerheit und der der Sozialisten, abgestimmt werden, und bringt auch trotz der Verschiebung der Widerheit durch. Die Resolution Kautsky wird mit 1894 gegen 1076 Stimmen angenommen. Kautsky beantragt nunmehr, antwortete über seine Resolution abstimmen.

Aus dem Lande.
Wärmeladen-Konferenz.

Eine Wärmeladen-Konferenz fand vor einigen Tagen in Berlin statt. In dieser gab nach Berichten Berliner Blätter der Oberbürgermeister Lange, der in Oldenburg Ministerium in das Reichs-Kriegsverwaltungsrat berufen worden ist, einen Überblick über die getroffenen Maßnahmen und machte Mitteilung von der inzwischen erfolgten Gründung der "Kriegsgesellschaft für Obstkonzerne und Wärmeladen", an der sich die größten deutschen Obstkonzerne beteiligt haben. Der Kriegsgesellschaft sind eine Reihe von Befugnissen erteilt worden, die eine reifliche Verwertung der gesamten deutschen Obstzucht auf Dauerzeugnisse gewährleisten sollen. So sollen der Gesellschaft alle Anläufe der Konzentrationen fabrikant angezeigt werden. Die Verwaltung dient in erster Reihe dazu, den für die Gesellschaft in Aussicht genommenen Produktionsstätten zu bilden. Von mehreren Nebenerwerb wurde als unzulässig und undurchführbar bezeichnet, daß jede, auch die kleinste Menge Obst, die von Bauern und kleinen Leuten gekauft werde, der Kriegsgesellschaft vorerst angezeigt werde. Dies Verfahren würde zur Folge haben, daß große Mengen Obst nicht gekauft werden könnten und infolgedessen entweder verrotten würden oder verderben müßten. Auch das Verbot der Verteilung von Wärmeladen 1. Klasse wurde als schädlich für die Konzentration angesehen. Ueber die vorgetragenen Vor schläge und Wünsche soll der Sachverständigenausschuß beschließen, der am Schluß der Sitzung genehmigt wurde und bereits am Nachmittag in seiner ersten Sitzung zusammentrat. — Das erste Erfordernis dafür, daß wir vor Wanderreisen für Wärmeladen bewahrt bleiben; die Verbindung des Steigens der Obstpreise ins Maßlose, ist veräußert worden. Man kann schon aus diesem Grunde nicht erwarten, daß die Wärmeladen ein preiswürdiger Erfolg für Mutter sein wird.

Schorsens. Seifenarten gelangen in nächster Zeit durch die Ankunfte zur Verteilung an die Käufer. Die Karten sind von grüner Farbe und vom Monat August bis Januar 1917 gültig. Jede Person kann im Monat 200 Gramm Seifenpulver und 50 Gramm Feinseife erhalten. Die Karten sind nicht übertragbar.

Für Milchschafe werden zurecht sehr hohe Preise bezahlt, für gute Milchschafe bis zu 150 Mark und für Lämmer bis zu 70 Mark.

Silberfische. Strohensperzung. Die Amtsvorstandschaffee Feder-Seminarorden ist für etwa 14 Tage für beladenes Fuhrwerk erlöschend.

Barl. Städtische Lebensmittelversorgung. Auf dem Rotationshof werden morgen nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr Frühkartoffeln verkauft. Unbekannte zahlen für den Zentner nur 6 Mark.

Oldenburg. Oldenburger Wurz und das teure Berliner Trodenverfahren. Vor einem Berliner Schiffenmacher wird ein Schindlermeister wegen Betrugsverfahren angeklagt, weil er Oldenburger Wurz, die er für 3 Mark gekauft, für 5,50 Mark als Wurz verkauft hatte. Er rechtfertigt sein Vorgehen mit der Begründung, daß die Wurz weich geworden sei und durch längeres Säugen ein Trodenverfahren eingestrichen sei. Der Ankläger hielt die vorliegende Heberverteilung des Wurzschlusses für zu unannehmlich, daß er 1000 Mark Geldstrafe in Anspruch brachte. Das Schiffenmachergericht erkannte jedoch nur auf 200 Mark Geldstrafe.

Ein Verkaufsverbot für Speiseeis hat das leitende Generalkommando des 10. Armee-korps erlassen. Es lautet: Der Verkauf von Speiseeis auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen sowie auf Käufer-einkaufshaus, Gastwirtschaften, Kaffeehäusern oder Verkaufsstellen, die in ähnlicher Weise zur unmittelbaren Abgabe des Speiseeises hergerichtet sind, wird aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen verboten.

Vergabung von Staatsarbeiten. Für den Neubau der Direktorenwohnung beim Realgymnasium in Stolpenburg wird die Verteilung der Fenster ausge-

schrieben. Angebotsfrist bis zum 22. August, mittags 12 Uhr, beim Großherzoglichen Hofbauamt II, Theaterplatz 28, abzugeben.

Die Stadtgebäudeverwaltung ist auf Sonnabend abend 6 Uhr zu einer Sitzung eingeladen.

Die Fleischration ist für die dieswöchentliche Verteilung auf 375 Gramm pro Person festgesetzt worden. Schmelze. Ausgabe von Zusatzbrotsorten. Für jede Brotsorte wird eine Zusatzbrotsorte, gültig für 1/2 Pfund Brot, ausgegeben, wie folgt: Freitag den 11. August, von 4 bis 6 Uhr für Donnerstags 1 und von 6 bis 8 Uhr für Donnerstags 2 bei Wirt Meiers. — Sonnabend den 12. August, von 4 bis 6 Uhr für Raborst 1 und von 6 bis 8 Uhr für Raborst 2 bei Wirt Keil, nachmittags von 5 bis 6 1/2 Uhr für Wohnhof und Zwergel im Osterweg. — Für die sämtlichen übrigen Bezirke am Sonnabend, abends von 7 bis 9 Uhr bei den Bezirksvorstehern. — Die Brotarten sind vorzulegen. Zu anderen Zeiten werden keine Zusatzarten abgegeben.

Verle. Die Säbnerdiebstähle nehmen hier und in der Umgegend kein Ende. Vor einiger Zeit sind hier einem Früchlein Erdbeer 1 Dorn, 1 Entsch 1 und 4 Enten aus dem erodierten Stall gestohlen worden, dann wurden zwei anderen Entenmännern 3 Säbner gestohlen. Jetzt aber sind dem Schiffer Frenke in Südelböhmen 8 Säbner aus dem Stall gestohlen worden.

Sude. Von der Brotmaschine abgemittelt wurde dieser Tage einer Frau im Wädeladen ein Finger. Sie kante Brot, wollte der Bäckerfrau beim Schneiden behilflich sein und hielt die Brotmaschine fest. Dabei wurde ihr ein Teil des Zeigefingers glatt abgemittelt.

Delmshorst. Die Regelung des Verbrauchs von Säckstoff (Sackharin) ist vom Komitee wie folgt anordnet: 1. Der Verbrauch von Säckstoff wird zugelassen: 1. in Haushaltungen, 2. in Gastwirtschaften, Kaffeehäusern usw. Die unter Nummer 2 folgenden Betriebe haben den Verbrauch von Säckstoff auf die Süßung von Getränken und die Herstellung von Speiseeis zu beschränken. — 2. Je 5 der für Juli und August geltenden Zuckerkarten berechtigen zum Bezuge von 2 Briefchen Säckstoff (Sackharin). Mindestens 2 oder 3 Zuckerkarten berechtigen zum Bezuge eines Briefchens. Die abgebenden Stellen haben die Abgabe am Kopfe der zum Bezuge berechtigenden Zuckerkarten durch 8 und August kenntlich zu machen. Die Gastwirtschaften erhalten Sackharin auf besonderen Antrag von ihrem Gemeindevorstande durch Bezugsgeld zu genehmigen.

Säbnerdiebe haben dieser Tage aus einer Scheune am Ströfenneg eine Anzahl Säbner gestohlen. Nebenbei nahmen sie Betten und Kleidungsstücke der vor kurzem gestorbenen Hausfrau mit.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Mittwoch im benachbarten Düringern. Ein 16jähriger Knabe, der auf dem Bahndorf mit Strohpfeifen beschäftigt war, kam zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen und wurde auf der Stelle getötet.

Grens. Eine Butterverteilungsstelle für Ostpreußen ist hier eingerichtet worden. Der Wolfenbühler Post ist zum Leiter bestimmt worden.

Korben. In der Weidmarter Gasse, der bei dem Landwirt J. Abels bedienten 16jährige Kleinkind Friedrich Heimerichs aus Sofer, unter die Räder der Treckmaschine und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß ärztliche Hilfe ihm nicht zu retten vermochte. Er hat nach qualvollen Stunden.

Guben. Ueber die Ernteerträge in Ostpreußen wird geschrieben: Der Schnitt der Gerste und des Roggens hat stellenweise schon begonnen, erlere soll im allgemeinen nicht so gut ausfallen wie der Roggen, der auf der Gesteidene Körner aufweist. An der runderländischen Grenze, aus Mülheim wird gemeldet, daß dort auf dem Markhof die Gerste wenig Stroh und leichte Körner aufweist. Auf Gersten und Bohnen läßt das nasse dunke Wetter des Juli eine das Wachstum und den Willenanzug zurückzuführen Wirkung aus, weshalb die Sämlinge weniger Ertrag versprechen. Der Acker steht sehr verdichtet, im ganzen jedoch besser als erwartet wurde. In den Befruchtungen vertritt der Roggen einen zufriedenstellenden Ertrag. Dort, wie auf der Gesteidene auf Sandboden überbaut, der durdsäffiger als der Markhofboden ist, zeigen die Kartoffeln mehr Anknappung als in den Feldern, doch haben sich auch hier die Gartenfrüchte aussehend erholt und man bekommt doch noch Bohnen aller Art, die während der Regenperiode unterm Schmelzestrich sehr zu leiden hatten. Unter der stetigen Sonneneinstrahlung hat sich die Gelbschleife prächtig entwickelt und die Ämter machen ein sorgereicheres Gesicht, denn einige warme Wochen können den Schaden ausweichen.

Rabenburg. Im hiesigen Osten ist ein mit fünf Personen besetztes Boot gesunken. Die Besatzung wurde gerettet, die Köhlerin Rosa Hofmeister aus Grauberg ertrank. Die Besatzung wurde gerettet.

Hannover. Neuer Kredit für die Kriegsfürsorge. Das Bürgerverpflegungskomitee bewilligte am Mittwoch abend weitere 6 Millionen für die Kriegsfürsorge. Damit erreicht die von der Stadt dafür zur Verfügung gestellte Summe die Höhe von 24 Millionen Mark. Es sind in Hannover immer noch 22 000 Familien zu unterstützen.

Bei der Milchversorgung richtet man sich hier gegen ein Raubwesen der Milchauter ein. Die Milchhändler werden verpflichtet, Kundenlisten zu führen. Weiter ist zum 20. d. Mts. ab der gewerbliche Aufsicht von Berlin in die Wirtschaften und Ställe uhm. verboten. Die Maßnahmen haben sich als nötig erwiesen, um die erforderliche Vollmacht für Kinder und Kranke zu sichern und im übrigen eine gleichmäßige Verteilung der Milch zu ermöglichen.

Niel. Die Kriegsgewinne der Schiffsgesellschaften des Norddeutschen Dänemark sind trotz aller Gebahren der Seeschiffahrt noch recht erheblich. So betrug im ersten Halbjahr 1916 der Betriebsergebnis der Dampf-Schiff-Gesellschaft Dannebrog in Kopenhagen 4 062 717 Kr. — 67 Prozent des Aktienkapitals, der Gesellschaft von 1896 1 554 410 Kr. — 77 Prozent und der Gesellschaft Repton 1 416 690 Kr. — 94 Prozent. Für das ganze Jahr 1915 zahlten diese Gesellschaften für Dividende 52,1, 40 und 46,4 Prozent.

Aus aller Welt.

Verstigung. In der Nummer 184 vom 8. August umfing dieses Blattes auch den ostpreussischen Blät-

terin eine Notiz über die Verantwortlichkeit der Schönlagerin Frau Olga Desmond ab, in der darauf hingewiesen wurde, daß die Künstlerin aus Kleinfeld in Ostpreußen stamme und Frieda Sellin heiße. Es war in der Notiz des ostpreussischen Blattes welche die Rede davon, daß Olga Desmond im Interesse des heimischen Auslandes tätig sei. Wir erhielten darauf vom Sekretariat der Künstlerin die Mitteilung, daß die Notiz des ostpreussischen Blattes, die aus der Bredener Zeitung stammt, unrichtig und unwohl sei. Wichtig daran ist nur, daß Frau Olga Desmond in Ostpreußen geboren wurde und mit ihrem ursprünglichen Namen Olga Sellin heißt, aber bereits in ihrem zweiten Lebensjahre nach Berlin kam, wo ihr Vater eine Verlagsanstalt und Buchdruckerei besitzt. Ebenso unwohl ist, daß Frau Olga Desmond, jetzige Frau v. Groß, jemals während des Krieges etwas getan hat, das irgendwie geeignet gewesen wäre, die deutschen Interessen zu schädigen. Sie hat im Gegenteil ihre Kunst oft in den Dienst der allgemeinen Wohltätigkeit gestellt und durch ihren Satz sowohl ins Feld ziehende deutsche Soldaten wie gefesselte Verwundete entlastet, wie sie sich auch dem bekannten Verein Ostpreußenhilfe widmete, um der fahrgeworbenen Bredener deren Tochter zu sein sie mit Stolz erfüllt — nach Maßgabe ihrer Kräfte mit zu helfen. Es ist ganz unangebracht, wie unter solchen Umständen so völlig unangebrachte Behauptungen, die auf die Arbeit betrüblicher Klammerväter, die ihre und ihrer Kunst überhollen, hinderten, aufgestellt werden konnten. Wir haben nicht an, unter Bedauern darüber auszusprechen, daß die Ausführungen, für die die genannten ostpreussischen Blätter allerdings die Verantwortung tragen, in die Spalten unseres Blattes übergingen.

Ueberfahren und getötet. Am Dienstag früh wollte auf dem Bahnhof in Lübeck eine Frau Kleinfeld in den schon in Fahrt befindlichen Zug der Segeberger Kleinbahnstrecke besteigen. Hierbei glitt sie vom Treppsteg herunter und stürzte zwischen zwei Wagen. Die noch der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, waren der Unglücklichen die Räder eines Wagens über die Brust gefahren, so daß die Frau auf der Stelle getötet wurde.

Höhlen mit der Büchse entdeckt. Aus Blankenburg a. S. wird dem Berl. L. A. berichtet: Auf der Burg Regenstein, die von vielen Ausflüglern besucht wird, hat der Büchsenjäger Wolf Eder von Groden eine Anzahl unterirdischer Höhlen und Gänge durch die Büchsenröhre aufgefunden. Es handelt sich um ein Grottengebilde von zwei Meter Länge, einem Meter Breite und zwei Meter Tiefe sowie zwei Gänge. Einer läuft nördlich von Burgfried, etwa 13 Meter tief, unter dem Altarraum der Burgkapelle, dem Ritterhof sowie der Wohnung der Burgkapelle und endet in einem Raum von etwa drei Meter Länge und Breite westlich aus dem Burgfried in der Richtung zur Follerhammer.

Ein Dorfbrand. Aus Stuhm in Westpreußen wird über eine auffallende Feuerschreibung berichtet: In den Dorfe Rehof im Kreise Stuhm sollten am 20. Mai Kartoffeln durch die Gemeinde an die Ortsbewohner verkauft werden. Der Verkauf wurde in einer Scheune vorgenommen. Der Verkauf leitete der Dorfschiffen und Woiwrat, Richtermeister Emil Bours. Hierbei kam es zwischen dielen und der einkaufenden Woiwratin Beronka Koniack zu einem lebhaften Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. B. hatte nämlich bei den Kartoffeln eine Abrechnung vorgenommen; ein Doulen enthielt schlechte und verkaufte Kartoffeln, der andere gute Kartoffeln zu kaufen, sagte V. Ihre Presse wird Väter für die noch etwas ganz anderes freies! Dann erhielt die A. von B. einen kräftigen Stoß auf die Brust, auch wurde ihr Schürze und Kopf von B. gerissen. Nach Auslage von Jungen wollte V. auch mit einer Forke auf die Frau losgehen. Infolge dieser Veranlassung hatte die A. eine Fehde gebührt. Vom Schiffenrichter Stuhm hatte Bours wegen Veruntreuung in Lateinzeit mit Sachschadigung 20 Mark Geldstrafe erhalten. Die Strafammer zu Elbing sprach ihn jedoch frei. Nach der Urteilsbegründung sollte bei der Tat dem V. das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit. Er habe nur seines Amtes walten wollen, als er der S. den Stroh gab. — Das Gericht scheint hier ein auffallend niedriges Maß von Einigkeit bei einem Dorfschiffen angenommen zu haben.

Eine leidenschaftliche Bemerkung zu 9 Monaten Gefängnis bestrift. Das Altonaer Landgericht verurteilte den Schmeider Heinrich Remptert aus Emsbörn, der im Eisenbahnwagen behauptet hatte, Reichardt habe mit seinem Aufbruch: Nieber mit Deutschland, doch England's Recht gehabt, zu 9 Monaten Gefängnis, der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahr.

(D. L. A.) Brand der Zuckerrabrik in Brnd. Donnerstag früh ist in der Zuckerrabrik in Brnd a. S. ein großer Brand durch die Entzündung von Porzellan in der Trocknungsanlage ausgebrochen. Das Feuer griff rasch um sich, so daß schließlich die Wiener Feuerwehre herbeigerufen wurde. Es gelang, den Brand zu bewältigen und eine Ausbreitung zu verhindern. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

Millionenunterstützungen bei der rumänischen Selbstverwaltung. Der Generaldirektor der Posten und Telegraphen stellt fest, daß Zahlungen im Betrage von über vier Millionen Franken, welche durch Vermittlung des Bankieres Voronowitsch Filotti an verschiedene ausländische Selbstverwaltung geleistet werden sollten, in Wirklichkeit nicht erfolgt sind. Filotti sowie mehrere Beamte wurden in gerichtliche Untersuchung gezogen.

Ein französischer Spekulantenandal in Sicht? Dem Berl. Tagbl. wird aus Genf gemeldet, daß seit längerer Zeit in Frankreich eine gerichtliche Untersuchung gegen einen Verband französischer Fabrikanten im Gange ist, der mit Hilfe des Auslandes eine die Landesverteidigung gefährdende Spekulation in den zur Beschaffung und Geschickherstellung notwendigen Eisenwaren betrieben habe. Dochsetzende Verhöre werden in den nächsten Tagen beendigt. Enthaltungen können unmittelbar bevor.

Reine Vulvergie mehr nach Jeres City. Die Eisenböhnen, die nach Jeres City führen, haben sich damit einverstanden erklärt, keine hochexplosiven Stoffe in das Weichbild von Jeres City zu befördern und zu erlauben, daß die nach Jeres City kommenden Güterwagen durchsucht werden, wie dies von den britischen Behörden angeordnet worden war.

